



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

201 (1.5.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117899)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Alltagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24.42 pro Quartal.
Eingel-Nachnahme 6 Pfg.

Inserate:
Die Colonat-Zeile . . . 20 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklam-Zeile . . . 60

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Wann-
häuser-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 918
Filiale (Friedrichsplatz) 8880

Nr. 201.

Montag, 1. Mai 1905.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Mai 1905.

Zentrum und Konservative.

Raum hat die konservative Partei in Baden den Versuch gemacht, in einem Landtagswahlkreis einen eigenen Kandidaten aufzustellen, so meldete sich das Zentrum als der geborene Partner bei diesem Geschäft zur Stelle; — es handelt sich dabei um den Wahlkreis Ettlingen-Durlach-Pforzheim. Das Ettlinger Zentrumslblatt führte in einer Zuschrift aus, Konservativen und Zentrumslente sollten in diesem Wahlkreis, weil beide aus eigener Kraft nicht ausreichen können, zusammengehen und einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen, der politisch beiden nahe stehe und gleich angenehm sei; ein solcher gemeinsamer Kandidat habe bereits dem vorigen Landtag in der Person des antisemitischen Abgeordneten R. A. M. angehöre. In diesen Ausführungen wurde in einer späteren Nummer des Ettlinger Zentrumslblattes bemerkt, das Zentrum gehe zunächst selbständig vor, um dann die ihm am nächsten stehende Partei aus tatsächlichen Gründen zu unterstützen; gemeint ist natürlich die konservative Partei. Schon aus diesem Vorspiel ergibt sich, daß das Zentrum den konservativen Kandidaten für Ettlingen-Durlach-Pforzheim von vornherein als seinen Schilling betrachtet, der mittelbar die ultramontanen Geschäfte mitbesorgen soll. Es ist aber sehr fraglich, ob besonnene, konservative Männer sich zu Werkzeugen einer solchen Zentrumsspekulation hergeben werden. In konservativen Kreisen kennt man doch den Ultramontanismus zu gut, als daß man ihm eine Schutztruppe, die mit Hilfe des Zentrums gewährt und ihm darum zum Vorfalle dienlich versprochen würde, bieten und ihm den badischen Staat ausliefern wollte. Ohne Zweifel ist das Gros der konservativen Wähler zu klug und zu prinzipienfest, als daß es einer ultramontanen Wahlspekulation, die sich aus der Vereinfachung und dem Machtgelfe des Zentrums erklärt, Handlangerdienste leisten würde, zumal wahrlich die letzten Jahre im Reich und in Baden nur dazu angehen waren, das Mißtrauen der Konservativen gegen Ultramontanismus zu steigern und zu vertiefen.

Selbsthilfe gegen die Schäden des Submissionsverfahrens.

Der Schutzverband der deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen hatte nach Hannover die Vorkände und Vertreter der dem Baugewerbe verwandten Gewerke und Zünfte eingeladen, um die Schäden des öffentlichen Submissionsverfahrens im Baugewerbe durch Selbsthilfe zu beseitigen. Von allen Seiten wurde Ziel und Weg des Vorschlags, nach dem allen Submittenten eine gewisse Ruhe für Unter- und Ueberbietungen der aus den Offerten resultierenden Mittellinie auferlegt werden soll, gutgeheißen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die am 28. April in Hannover berannten Vertreter der dem Baugewerbe verwandten Gewerke stimmen dem Vorschlag des Schutzverbandes der deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen gegen die Schäden des öffentlichen Submissionsverfahrens betreffend, vollkommen zu. Sie verpflichten sich, in ihren Zünften und Arbeitgeberverbänden zwecks praktischer Durchführung der Selbsthilfe Versammlungen abzuhalten

und beauftragen den Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes der deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen, eine nochmalige Sitzung anzuberufen, in welcher die Unterlagen für eine öffentliche allgemeine Versammlung geschaffen werden sollen.“

Das Spartakassenwesen in Deutschland und im Ausland.

Im Jahre 1903 zählten Europa und Amerika zusammen 67 Millionen Spartakassenbücher mit einem Kapital von 31 Milliarden Mark. England hatte in demselben Jahre 11 Millionen Spartakassenbücher mit 4 Milliarden Einlagen; Frankreich 11 Millionen Bücher mit 3½ Milliarden Einlagen, Deutschland 15 Millionen Bücher mit rund 9 Milliarden Mark. Letztere verteilen sich im wesentlichen wie folgt:

Preußen	8 670 700	Bücher mit 5 741 000 000 M.
Bayern	810 282	„ „ 319 743 000 „
Königreich Sachsen	2 337 481	„ „ 925 265 000 „
Württemberg	491 134	„ „ 239 000 000 „
Baden	426 851	„ „ 419 000 000 „
Elb-Lothringen	333 219	„ „ 117 000 000 „
Hamburg	269 515	„ „ 178 000 000 „
Bremen	171 164	„ „ 84 000 000 „

Was den Prozentsatz der Bücher anbetrifft, so stieg im Jahre 1900 auf je 100 Einwohner: Dänemark 48 Bücher, Schweden 35, Norwegen 31, Frankreich 28, Belgien 27, Preußen 25, Baden 23, Württemberg 22, Österreich 18, Italien 18, Elb-Lothringen 17, Bayern 13, Rußland 3. Die Verzinsung der Einlage ist eine sehr verschiedene; in Deutschland schwankt sie zwischen 2 und 4 Prozent.

Glaubensfreiheit für Rußland.

Kann etwas bezeichnender sein für den Kulturzustand des russischen Reiches, als daß erst jetzt, durch den bereits mitgeteilten Erlaß des Zaren, der Glaubenswechsel für kraftlos erklärt wird? Jetzt erst sieht es jedem frei, seinen Glauben zu wechseln, und alle Personen, die bisher laut den geltenden Bestimmungen zwingend als Rechtgläubige gezählt wurden, in Wirklichkeit aber einem anderen Glauben angehören, können auf ihren Wunsch aus der Zahl der Rechtgläubigen gestrichen werden. Diese Bestimmungen kommen nach einem Petersburger Telegramm des „B. Z.“ hauptsächlich zugute den über 30 000 Leuten in Livland, die zum Protestantismus abgefallen waren, 100 000 Untertanen in Polen, die eigentlich Katholiken sind, ferner allen Tataranen des Wolgarebietes, die, einst bekehrte, wieder zum Islam zurückgekehrt sind, schließlich den vielen Millionen Ungläubigen und allen kleinen Sekten, deren Rechte als selbständige Gemeinden anerkannt werden. Man kann behaupten, daß etwa 30 Millionen Menschen durch diese Reform vom Glaubenszwang befreit werden. Eine neue Aera ist im orthodoxen Standpunkt der russischen Kirche angebrochen, die morgen nach ihrer Verkündigung Millionen und Abermillionen segnen werden.

Schutz der Urheberrechte zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten.

Der Wert der jährlichen Einfuhr von Büchern, Karten, Musikalien, Zeitschriften aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland beträgt sich auf etwa 1 Million Mk.; der Wert der deutschen Ausfuhr entsprechender Ware nach den Vereinigten Staaten auf etwa den sechsfachen Betrag. — Das

vielfach für durchaus abänderungsbedürftig angesehene Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika über den gegenseitigen Schutz der Urheberrechte datiert vom 15. Januar 1892. Es wurde abgeschlossen zwischen dem damaligen kaiserlichen Geschäftsträger bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, Alfonso Munn von Schwanstein und dem damaligen Staatssekretär der Vereinigten Staaten James G. Blaine, dem Vorgänger des gegenwärtig in Rußheim weilenden und seinem inneren Leiden suchenden Staatssekretär Hay. — Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden fand am 15. April 1892 in Washington statt. — Unser handelspolitisches Verhältnis zur Union ist deshalb so prekär, weil es auf einem alten Reisbegünstigungsvertrag vom Jahre 1828 beruht, der nur mit Preußen abgeschlossen, nach Gründung des Deutschen Reiches aber weder gekündigt, noch auf dieses ausgedehnt ist, sodah seine staatsrechtliche Gültigkeit angezweifelt werden kann. — Einer Neuordnung der Bestimmungen des Urheberrechts zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten müßte die Klärung der bestehenden Vertragsverhältnisse vorangehen. Wie sich denn auch die Dinge gestalten mögen, so glauben wir, daß die deutschen Autoren — abgesehen von den Urhebern musikalischer Werte, die jetzt eines besseren Schutzes genießen — gegenüber den jetzigen ungleichen und für Deutschland befürdlichen Verhältnissen, nichts verlieren können wohl aber scheint, wenn die Vereinigten Staaten es ablehnen sollten, der Berner Konvention beizutreten, die Klärung der für deutsche Autoren gänzlich ungenügenden Verträge von Jahre 1892 im Interesse der nationalen Ehre Deutschlands geboten.

Die Toten vom Waterberg.

Mit Hilfe gefangener Salatlente sind endlich die Gräber der am 14. Januar 1904 zu Waterberg ermordeten Weisen ermittelt und die darin vorhandenen Ueberreste festgestellt worden. Sergeant Rademacher, Unteroffizier Kottl und zwei Reiter lagen beim ehemaligen Stationsgebäude, Araben, Anstebler Benzl und Händler Sonnenberg bei den Lehrern Hause, die übrigen sechs Ermordeten, Legationskämpfer, Landwirtschaftsbeirat Watermeyer, Anstebler Graf zu Tschina und v. Ghorff, Händler Reineke und ein Reiter, das Haus von Bede und Voigt. Gegenstände von allgemeinem Wert oder persönlichem Interesse wurden bei den Toten nicht vorgefunden. Es wird nach der toben eingetroffenen „Deutsch-Südwesten. Zeitung“ beabsichtigt, eine würdigere Ruhestätte für die Ueberreste herzustellen und zu diesem Behufe möchte die Station Waterberg in dem Besitz genauer Angaben über Familiennamen und Vornamen der Verstorbenen, sowie Geburtsort und Tag eines jeden gefangen, würde auch gegen den Aufenthalt ort von Hinterbliebenen erfahren. Die drei in Waterberg ermordeten Reiter hießen, soweit bekannt: Domsche, Hüsch, Rakete.

Der sozialdemokratische Bergarbeiter-Verband.

Der sozialdemokratische Bergarbeiter-Verband hat den Jahresbericht für 1904 seinen Mitgliedern zugehakt. Bei der Bedeutung, welche gerade dieser Verband für alle kommenden Lohnbewegungen hat, ist dies Mißfall zweifellos ein der interessantesten, das die Abg. Huz, Sachse usw. verfaßt haben.

Tagesneuigkeiten.

— Als ein nächster kritischer Beurteiler von Schillers Werken erweist sich, wie dem „Schwab. Merkur“ gemeldet wird, ein Mitglied eines Städtchens in der Nähe von Marbach a. N. Im Gemeinderat kam dort neulich ein Antrag zur Verhandlung einer kleinen Geldsumme für eine Schillerfeier zur Verhandlung. Da wandte sich ein der Ratemitglieder, das von dem Dichter Schiller trotz der Nähe seines Geburtsortes noch nichts gehört zu haben scheint, an den Vorsitzenden mit der Frage: „Oh, da mußt du doch fragen, was hat denn der Schiller eigentlich für a Handwerk geübt?“ Als ihn der Vorsitzende dahin belehrte, daß Schiller einer der größten Dichter gewesen sei, die jemals gelebt haben, zeigte sich der Fragesteller von dieser Auskunft durchaus nicht befriedigt, und erkundigte sich fortgeschüttelt weiter: „Ja, und sonst hat er noch was?“ Und erst, als der Vorsitzende noch hinzusetzte, Schiller sei auch Professor gewesen, mußte der brave Mann sein Einverständnis und Bewilligung für seine Person „die Summe“, welche die Stadtkasse zum Zweck der Veranstaltung eines Erinnerungsbildes an die Schuljugend zum Opfer bringen sollte.

— Dreizehn Apostel? Im Giebelbild des Südporsals des Kölner Domes befindet sich als Mittelbild die Darstellung des letzten Abendmahles. Die Zeichnung stammt von Schwanthaler in München, der unglücklicher Weise dreizehn Apostel ausgemalt hatte. Der damalige Dom-Bildhauer Professor Wöhr überließ dieses geistlose Verbrechen und meißelte tatsächlich die dreizehn Apostel-Nische in Stein aus. Das Reliefbild wurde in dieser Form im Jahre 1864 in das Südporsal des Domes eingefügt. Nach Vollendung dieser Arbeit wurde es photographiert und da zeigte sich zum grenzenlosen Entsetzen des Künstlers, was er gemacht hatte. Er nahm nun nachträglich einen Knochensopf heraus, um die richtige Apostelzahl herzustellen. Eine Later nahe der Figur Christi, vom Becken aus links gesehen, läßt die Stelle erkennen. Die Photographie dieses religiösen Kuriosums wanderte durch verschiedene Hände und tauchte schließlich in einer Antiquitätenversteigerung des

Müller Arma J. W. Heberle vom 24. Juli 1900 wieder auf. Dort wurde sie erstanden und befindet sich jetzt in Kölner Privatbesitz. Den vorstehend geschilderten Tatsachen hat der frühere Inhaber der genannten Arma, Heinrich Kempers sen., auf der Photographie bemerkt. Diese unrichtige Darstellung der Apostel hielt ich — so schreibt man der „Köln. Volkszeitg.“ — bisher für die einzig vorgekommene in der christlichen Kunst. Zu meiner großen Ueberraschung erfuhr ich dieser Tage jedoch, daß das Verbrechen auch in früheren Jahrhunderten schon vorgekommen ist und zwar bei keinem anderen als — Albrecht Dürer. In seiner hochschmückvollen der Großen Passion gibt er auch eine Darstellung des letzten Abendmahles, auf welchem sich tatsächlich Christus und dreizehn Apostel befinden. Es ist das allen Dürer-Kenner bekannte Blatt mit der Jahreszahl 1510 am Mittelhempel des Titels. Vielleicht gibt diese Mitteilung Veranlassung nachzuforschen, ob die Dreizehngahl der Apostel auch bei Dürer auf einem Versehen beruht oder einem anderen Umstande zuzuschreiben ist. Einen Versuch der Erklärung wagen wir selbst: Keisringlich waren es 12 Apostel: nämlich Simon Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakobus Alpha, John, Leodegarius, Simon und Judas Ischariot. In dessen Stelle trat später Matthias. Vielleicht ist dadurch die 13-Jahl herabgeraten, weil der Künstler alle Apostel darstellen wollte und den Judas, der doch auch Apostel war, nicht ausfallen wollte.

— Ein neuer russischer Kanalplan. Die großen Verkehrspfade scheinen selbst zu dieser Zeit in Rußland aus dem Boden, als ob man dort an nichts weiter zu denken hätte, als überflüssiges Geld für dearrige Verkehrsanlagen auszugeben. Das neueste Projekt bezieht sich auf eine Verbindung des Wolga-Strams mit dem Kaspiischen Meer. Die Gewässer im Mündungsgebiet der Wolga sind fast immer sehr seicht, so daß der regelmäßige Schiffsverkehr und die Entladung des russischen Handels mit den benachbarten Teilen von Asien erheblich erschwert wird. Darum will, wie der „Londoner Engineer“ erzählt, die russische Regierung einen Kanal bauen, der die Wolga weicher oberhalb ihrer Mündung des Deltas an das Kaspiische Meer anschließt. Die Kosten des Unternehmens werden auf 23 000 000

Mark veranschlagt. Man mag sich vorstellen darüber wundern, daß überhaupt ein solches Projekt wird, die Ausführung des Plans werde vom Verlauf des Krieges im fernsten Osten abhängen.

— Die besetzte Mammuthöhle. Die Rammstädter der Vereinigten Staaten kommen allmählich etwas in die Hinterköpfe. Von den Niagarafällen hat man mit der Zeit zu wissen bekommen, daß sie im Vergleich zu den Wasserfällen des Sambesi und zu anderen Wasserfällen in Südamerika, Labrador usw. nur unbedeutende Gucklöcher sind. Jetzt wird sich auch die berühmte Mammuthöhle in Kanada als besetzt erklären müssen, da im Gebiet von British Columbia eine Höhle von weit größerer Ausdehnung entdeckt worden ist. Diese Höhle soll eine Länge von über 3 Kilometern und eine Tiefe von 600 Metern besitzen und einen großen Strom enthalten, über dessen Quelle und weiteren Verbleib man bisher noch nichts weiß. Die Grotte hat auch mehrere Zugänge, während die Mammuthöhle nur einen besitzt. Die Wiederlage der letzteren wird wohl am so mehr bedauert werden, als man in nächster Zeit in der Grotte sein würde dort eine Fundgrube zu erwarten. Die Höhle soll nämlich 1809 von einem Mann namens Gouthins bei einer Wätere entdeckt worden sein. 1811 fand der Schotte Mac Donalpalmer Bodenarten in der Höhle und kaufte sie für 100 Mark, verkaufte aber später für 8000 Mark weiter. Jetzt ist die Rammstadt Staatsbesitz.

— Kugenelektrizität. Die Amerikaner sorgen noch dafür, daß die Welt von Zeit zu Zeit erfährt, kein anderes so tolle Einfälle wie sie. In der Tat bekommt man auch wissenschaftlichen Zeitschriften seines Landes so merkwürdige zu lesen wie in den amerikanischen. So hat ein schickiges Journalist des Landes neulich die Mitteilung gemacht, daß in Indiana ein solches Genie ein Mittel gefunden habe, einen erzeugung elektrischer Ströme für Beleuchtungszwecke zu bewerkstelligen. Die elektrischen Eigenschaften des Kupferstoffs sind nach bekannter die des Aufschmelzens. Wehert letzterer zum eisernen Beschmelzen keinen elektrischen Laboratoriums, das ein um die wissenschaftliche Entwicklung seines Radwunders befragter Vater sehr Jungen schenkt, so hat das Kupferstoffs eine weit größere Verberit

Aus dem Jahresbericht geht nach der „Nat.-Ztg.“ Klipp und klar hervor, daß die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Hundertmal haben 1904 die sozialdemokratischen Agitatoren angekündigt, daß der Verband in dem genannten Jahre es auf 100 000 Mitglieder bringen werde. Es wurde jedoch trotz ausgedehntester Agitation nur eine Mitgliederzahl von 80 682 erreicht; das sind 11 634 mehr als im Jahre 1903, welches seinerseits einen Zuwachs von 20 750 Mitgliedern aufzuweisen hatte. In diesem Jahr sollen infolge des hohen Streites 64 500 Reanmeldungen erfolgt sein. Sehr schmissig sieht der Verbandsbericht diesem Zuwachs nicht entgegen; er sagt: „Hoffentlich fliegen von den Reueingetretenen 41 allzuviel wieder aus.“

Am stärksten ist natürlich der Verband in Rheinland-Westfalen; hier zählte er 1903: 48 132 Mitglieder, 1904: 56 153, es sind 8021 mehr als im Vorjahr. In Bayern zählte der Verband 1902: 1633 Mitglieder, 1903 waren es nur noch 1557 (1904 sank diese Zahl sogar auf 1357). Eine Zahlstelle (Losenheim) tritt überhaupt aus, weil die Beiträge erhöht werden. In dem vielgenannten Saar- und Ruhrrevier hat der Verband nur 585 Mitglieder gegen 464 und 387 in den beiden Vorjahren. In ganz Oberdeutschland, dem zweitstärksten ohnenrevier, in dem über 100 000 Bergleute beschäftigt sind, hat der Verband 1903 Mitglieder in seinen Listen, das sind 1100 mehr als im Vorjahr; aber 1902 waren es auch von 925.

Für Agitation wurden 1904 35 552 M. ausgegeben gegen 8551 im Vorjahr, für Ortsverwaltungen und Botenläufe 21 440 M., für Gemäßigten-Unterstützung 18 700 M., für Rechtsfälle 20 000 M., für Sekretariate 12 900 M., für Druckkosten 10 600 M., für Generalversammlungen 19 000 M., für Generalkommissionen 14 400 M. Die Agitation durch einen sehr großen Teil der Gesamteinnahmen. Die Zahl der Versammlungen wuchs enorm an; in Ruhrrevier, Wurmrevier und Bayern fanden 1904 allein 685 Versammlungen statt gegen 431 im Vorjahr.

In Anbetracht dieser enormen Agitation ist also nicht viel erreicht. Mit der im Herbst versuchten Ausbildung von Agitatoren scheint man auch wenig Erfolg gehabt zu haben. Man sollte den Eindruck, „als wenn mehrere der Schüler gar nicht reif waren über das, was ein angehender Redner alles wissen soll und kennen muß.“ Der Bericht des Verbandes belehrt uns, daß es mit der Stärke desselben doch nicht ganz soweit her ist, als man sich den Anschein geben möchte. (Das würde schon eher werden, wenn der preussische Landtag die Berggesetze nach dem Muster seiner Kommission weiter behandeln ließe! D. Red.)

Deutsches Reich.

Baden-Baden, 30. April. (Im Freisinnigen Verein) ist es zu bedauerlichen Differenzen wegen der künftigen Wahlen gekommen. Ein Teil der Freisinnigen — darunter die bisherigen Führer — will mit den nationalliberalen zusammengehen, ein anderer Teil sich der parteilosen Bürgervereinigung anschließen, mit anscheinend das Zentrum zusammenwirken will. Über Borgeschichte entnehmen wir dem „Badener Tageblatt“ nachstehende Angaben: Seitens der liberalen Vereinsleitung war den freisinnigen Verein die Frage gerichtet worden, ob beide Parteien in den bevorstehenden Kommunalwahlen Hand in Hand vorgehen wollten. Diese Frage wurde seitens des freisinnigen Vereins im Prinzip bejaht, worauf in Verhandlungen eingetreten wurde, woran 5 Herren des nationalliberalen und jungliberalen Vereins und 4 Herren des freisinnigen Vereins teilnahmen. Vor der Sitzung, die am 18. April stattfand, hatte beim Vorsitzenden des freisinnigen Vereins ein führendes Mitglied der hiesigen Zentrumspartei vorgeschlagen und namens seines Vereins die Erklärung abgegeben, daß die Zentrumspartei sich damit zufrieden geben könne, wenn man ihr in den Kommunalwahlen die bisherigen Verhältnisse garantieren und zwei Sitze im Stadtrat einräumen werde. Diesem Wunsch des Zentrums wurde infolgedessen entsprochen, als in der Sitzung vom 18. April freisinnigen Verein ohne weiteres 4 weitere Stadtratsitze zugewiesen wurden, wovon dieser Verein zwei der Zentrumspartei überlassen wollte. Die Verhandlungen führten zu einem befriedigenden Resultat, es wurde in allen Fragen eine Einigung erzielt, so daß die Aussicht geboten war, ohne aufregenden Wahlkampf die Kommunalwahlen zu Ende zu bringen. Man hatte jedoch die Rechnung ohne die neuen Ausblicke gemacht, die sich dem Zentrum durch die Gründung der Bürgervereinigung darboten. Als nämlich dem betr. Zentrumsführer mitgeteilt wurde,

daß die von ihm namens der Zentrumspartei vorgelegenen Wünsche Berücksichtigung fanden, bebauerte es dieser, nicht mehr hinter ihm stehen. — Am Dienstag fand dann eine Generalversammlung des Freisinnigen Vereins statt, welche mit einer Mehrheit von 4 Stimmen das Zusammengehen mit den Nationalliberalen ablehnte und ein solches mit der Bürgervereinigung in Aussicht nahm. Darauf verzichteten die beiden Vorsitzenden und der Schriftführer auf eine Wiederwahl.

Berlin, 30. April. (An der Ausstandsbeziehung des Jahres 1904) im Deutschen Reich waren am meisten beteiligt: Das Baugewerbe mit 4118 Betrieben (gleich 39,9 Proz.) und 49 615 Streikenden, die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mit 2730 Betrieben (gleich 26,5 Proz.) und 7746 Streikenden, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 1204 Betrieben (gleich 11,7 Proz.) und 13 295 Streikenden, die Metallverarbeitung mit 734 Betrieben (gleich 7,1 Proz.) und 8438 Streikenden, das Bekleidungs- und Reinigungs-Gewerbe mit 366 Betrieben (gleich 3,5 Proz.) und 3596 Streikenden, die Lederindustrie mit 279 Betrieben (gleich 2,7 Proz.) und 926 Streikenden, die Industrie der Steine und Erden mit 251 Betrieben (gleich 2,4 Proz.) und 6511 Streikenden, die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 164 Betrieben (gleich 1,6 Proz.) und 5978 Streikenden, das Verkehrsgewerbe mit 129 Betrieben (gleich 1,2 Proz.) und 3095 Streikenden und das Handelsgewerbe mit 108 Betrieben (gleich 1,0 Proz.) und 1288 Streikenden.

(Bismarck über Althardt.) Aus Generalmajor J. D. v. Gersdorffs Erinnerungen teilt Heinrich v. Poschinger in der „Kr. Fr. Pr.“ folgendes mit: „Unter anderem kam der Fürst (Bismarck) auf die Wahl des Antisemiten Althardt in den Reichstag zu reden. Der Fürst bezeichnete ihn als einen „tomischen Kerl“. Er stempte sich zum politischen Tertiarer durch die Verdrängung, die Alliance Israélite habe die Löwische Fabrik zur Lieferung schlechter Gewehre an Deutschland veranlaßt, als ob eine Deutschland durch die Russen beigebrachte Niederlage im jüdischen Interesse läge.“

(Reichstagswahl im Wahlkreis Hameln-Springe.) Nach der Entscheidung der Vereinsten für die Kandidatur Hausmann soll am 1. Mai sofort mit der energischen Wahlarbeit seitens der nationalliberalen Partei vorgegangen werden. Unsere Gegner haben leider darin schon ein Stück Vorsprung genommen, insbesondere die extremen Agrarier, die bereits ihre Agitation mit völlig unwahren Unterstellungen gegen den nationalliberalen Kandidaten beginnen und diesem vorwerfen, er vermöge nicht für den Mittelstand einzutreten. In Schleppian dieser Agrarier scheint sich die im Wahlkreis begründete Mittelstandsvereinsigung nehmen lassen zu wollen. Wir glauben indes nicht, daß gegen den mittelstandsfeindlichen Reichstagskandidaten Hausmann, der selbst dem gewerblichen Mittelstand angehört und im Abgeordnetenhaus stets die Mittelstandspolitik nachdrücklich vertreten hat, die Gewerbetreibenden des Wahlkreises sich durch die bländlichen Agitatoren aufwiegeln lassen werden.

Ein Aufrat-Prozess in Berlin.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 30. April. Im gleichen Tage, an dem in Oldenburg Justizminister Rathstrat dem Großherzog sein Demissionsgesuch überreichte, das aber abgelehnt wurde, gelangte in Berlin vor der 2. Strafkammer des 1. Landgerichts der erste Aufrat-Prozess vor nichtoldenburgischen Richtern zur Verhandlung. Es handelte sich um einen Artikel der „National-Zeitung“ vom 20. September 1904, wegen dessen Inhalt deren Redakteur Arthur Ditz zu verantworten hatte. In jenem Artikel waren die Beschuldigungen gegen Rathstrat, die Biermann in seinem belanzten „Protest“-Artikel niedergelegt hat, referierend wiedergegeben und der oldenburgische Korrespondent der „National-Zeitung“ knüpfte daran in bedingter Form demüthigende Behauptungen dahin, daß Biermann nicht in allen Punkten so ganz unecht habe und daß vor allem die Behauptung Biermanns ungeschildert sei. Wegen dieses Artikels erhob die Berliner Staatsanwaltschaft am Freitag im öffentlichen Interesse die Anklage, die gestern zur Verhandlung gelangte. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Hahn, die Anklage vertret Staatsanwalt Liebenow. Der Angeklagte wurde von dem bekannten Chemikerpolitiker Justizrat Wagner verteidigt, den nichterfahrenen Justizminister Rathstrat vertret A. A. Zillig-Berlin.

Bevor in die Verhandlung, die erst gegen 4 Uhr nachmittags begann und zu der sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten, eingeleitet wurde, stellte Justizrat Wagner einen Antrag auf Verlesung, da der Angeklagte es ablehnte, den Wahrheitsbeweis zu führen, dagegen seinen oldenburgischen Mitarbeiter mit dessen Genehmigung nennen wolle, um sich gemeinsam mit diesem zu ver-

antworten. Diesen Antrag lehnte das Gericht jedoch ab, weil für den Verfasser schon die Verführung eingetreten sei.

Da der Angeklagte, wie schon erwähnt, auf jeden Wahrheitsbeweis verzichtete, zeigten auch nicht geladen waren, wurde die Beweisaufnahme auch kurz nach Beendigung der Verhandlung des Angeklagten geschlossen.

In seinem Plaidoyer führte Staatsanwalt Liebenow aus, daß sich nun leider auch Gerichte außerhalb Oldenburgs mit der Rathstrat-Affäre beschäftigen müßten. Das kamme daher, weil sich die Presse Berlins in übertriebener Weise mit dem Falle beschäftigt habe. Auch die „National-Zeitung“ habe keine Ausnahme gemacht. Sie habe außerordentlich schwere Beschuldigungen gegen den Justizminister Rathstrat, also den höchsten Justizbeamten eines Landes, erhoben, habe ihm den Vorwurf des Meineides gemacht und habe die oldenburgische Staatsanwaltschaft der Voreiligkeit gelehrt. Dabei sei an diesen Verunglimpfungen abseits nichts daran, sie entbehren jeder sachlichen Grundlage. Das habe nicht nur der Prozeß gegen Biermann, der mit dessen Verurteilung gendert habe, sondern auch der instinktive Artikel des Justizrats Sello in der „Treuherzigkeit“ bewiesen. Es sei endlich an der Zeit, der Schlinge der Verleumdung den Kopf abzutrennen. Der Angeklagte als erfahrener Redakteur hätte wissen müssen, daß der „Protest“-Artikel ein Standbild allererzogenen Klagen sei, der unter dem Kopf seines Stalles als Ordens- und Ehrenzeichen die Bestrafungen seiner Redakteure mittelte. Auf Grund von Angaben eines solchen Stalles hätte der Angeklagte nicht so schwere Beschuldigungen erheben dürfen und er beantrage deshalb gegen ihn eine Geldstrafe von 1000 M. — A. A. Zillig schloß sich diesen Ausführungen im wesentlichen an.

Justizrat Wagner beantragte die Freisprechung seines Klienten. Die „National-Zeitung“ habe mit Biermann und dessen „Meineidbüchern“ absolut nichts zu tun. Aber die Dinge lägen doch so: Die Beschuldigungen Biermanns, die so lange unumwiderrprochen blieben, haben in der ganzen deutschen Presse ungeheures Aufsehen erregt und der Angeklagte hatte deshalb die journalistische Pflicht, von diesen Angriffen Notiz zu nehmen. Ingerdem ist es dem Angeklagten gar nicht eingefallen, sich die Anschuldigungen des „Protest“-büchchens zu eigen zu machen.

Nach kurzer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte, Redakteur Arthur Ditz, wird wegen Verleumdung des Justizministers und der oldenburgischen Staatsanwaltschaft zu einer Geldstrafe von 600 M. verurteilt. Der Artikel enthalte schwere Verleumdungen und es sei die Möglichkeit zugelassen, daß die Verleumdungen nicht ganz aus der Luft gegriffen seien. Der Angeklagte erklärte, sich bei dem Urteil nicht beruhigen zu wollen und will Revision einlegen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Mai.

Wälzlicher Dialektabend des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins.

Die Wälzlicher Dialektabende hat am Samstagabend im „Herzogshaus“ wieder triumphal gefeiert. Von neuem ist von unseren Wälzler Mundartdichtern bewiesen worden, daß wir in unserer geliebten „Wälzler Schöndorf“ einen Hülfsort des Wälzlers haben. Der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein hat sich die gemüthlichste und unterstützungswürdige Aufnahme gepolst, der heimischen Dialektabende zu der Populärmusik zu verhelfen, die ihre Aufgabe ihrer Volksräumlichkeit und ihres dialektischen Wertes in vollem Maße gebührt. Daß der Journalisten- und Schriftstellerverein sich damit auf dem rechten Wege befindet, das zeigte ihm wieder der sehr gute Verlauf des zweiten Dialektabends. Und wahrlich, niemand hat sein Kommen zu bereuen gehabt. Es waren wieder tüchtige Wälzler, die uns die neun Herren aus Mannheim selbst, aus der Vorder- und Hinterpfalz, aus dem Neckelgau, dem Westrich u. dem Hohenloher Land boten. Der Güte des Gebotenen entsprach auch der Erfolg. Wahre Stürme von Heiterkeit erregte das humoristische Genre, tief ergriffen, in andachtsvoller, launlicher Stille, lauschte das Auditorium den Vorträgen ersten Inhalts. Herr Hermann Waldel, unser allberechteter heimlicher Vortragsleiter, leitete das Programm wiederprechend mit einem Gedicht ein, das wieder den Wälzler liebes, daß wir auf unsere Mannheimer Dialektabende mit Recht stolz sein dürfen. Da von verschiedenen Seiten der dringende Wunsch geäußert worden ist, man möchte das ausgezeichnete Programm veröffentlichen, so lassen wir es hiermit folgen:

Guckt her ihr Leit, — do secht mer als
's gäß gar teen Dichter in d'r Palz.
Wo schreibe lemte g'schmadzoll —
Doch ich nit wahr, ihr habt jo du
Weisamme heit, fidel unn froh.
Doch glei'n gange Sad voll. —
Dann laubere unn dumm Vermeiens,
Was wollt'r mehr, was mirsch'r,
Dann weicher an d'r Wälzler Weng,
Sogar dunn — Klingeminschtel!
Dann Schöler, aus'n Neckelgau,
Dann Mannen, Vouterde, —

und einer Verthe aus schonen Auenconsipen bejeht, das ganze Kleid ist mit Strähnen aus bestrofa Rosen und Verghumminnig bejeht. Freilich gehört zu dieser Toilette von Rechts wegen gepudertes Haar und die Grazie des Hofes Ludwigs XV., wenn sie zu ihrer vollen Geltung kommen soll. Für die Kleider ist auch englische Stiderei sehr beliebt; besonders für Kuffeln, Weisen- oder Seidenkleider; ist dieser Befehl notwendig. Immer wichtiger werden die Kleider für die Automobilisten. Die neuesten Automobilkleider sind aus weichen grünen schwebelichen Leder. Sie sind mit einem „V“-förmigen Sattel gearbeitet und fallen nach unten recht weit aus. Die Kapuze ist mit rosa Seide gefüttert, die polsternden Knöpfe haben die unweidlichen Metallreifen. . . . Ansvorten und Schleifen sind nie so beliebt gewesen wie in diesem Jahr. Eine der hübschesten ist aus weicher weißer Seide mit einem zierenden Muster abgehäuteter rosa Rosen, die mit hellblauen „Schwebelnoten“ verflochten oder von Silbergarnen umrandet sind; in beiden Seiten dieses Mittelstückes fallen Brillen Epochen fabotring herab. Andere sind aus weichen Organdie mit schwarzem oder farbigen Punkten von der Größe eines Stedradellknopfes; amales Land, das dieselbe Farbe wie die Punkte hat, dient als Einfassung. Weißblumenzweige werden sehr viel zur Garnierung von Kleider gebraucht. Sie umschließen den kleinen Kopf und finden auch Verwendung hinten am Gürtel der Schleife. Ebenso beliebt sind Gulgarnierungen sind Portzessen.

Humoristisches aus amerikanischen Schulen. In dem unerschöpflichen Kapitel „Schulhumor“ hat ein amerikanischer Lehrer eine Anzahl hübscher Beispiele aus den Schulen seines Landes gesammelt. Da findet man zunächst eine Reihe ergötzlicher Definitionen, die zeigen, wie merkwürdig auch in den Köpfen der kleinen Amerikaner der Keim der Satire oft verankert wird. Die Anatomie liefert den meisten Stoff zum Wadzen. „Was sind Tränen?“ Tränen sind keine, mit Oel gefüllte Adressen durch den ganzen Körper. Sie üben Herz, Leber und Lunge, damit sie ihr Arbeit glatt und geschmeidig machen können.“ „Du sollst nicht arbeiten, weder vor noch nach dem Essen.“ „Robbieren ist

wegen seine angeblichen medizinischen Nutzen, obgleich er vielmehr gerade weil dieser auf Überglouben beruht. Der amerikanische Erfinder will nun die Kagen, wie aus dem Gefagten bereits hervorgeht, rechtlich verteidigen. In diesem Zweck hat er einen besonderen Apparat erdacht. Er bringt eine Anzahl Kagen in einen engen Raum zusammen und treibt sie dann durch eine Rinne, wo sie unter abwechselnden Wälzen hindurchlaufen müssen. Bei der Verleumdung mit den Wälzern muß dann ein elektrischer Strom entzünden, der nun weiter benutzt werden kann. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Wälzler eine große Erleichterung nicht verdient, aber er läßt eigenartig und amüsan. Alles läme darauf an, ob man ein Kagen ein genügendes Pflichtenbewußtsein beibringen kann, um den Strom regelmäßig zu erhalten. Das wäre das Ziel der Dressur. Heiligt den Erfinder schon daran, nun auch noch Kagen in einen Plan hineinzuziehen, hinter denen die Kagen herlaufen können, jedoch so ihre Aufgabe lediglich auf Grund eines Naturgesetzes verrichten können. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus ganz interessant, zu erfahren, wieviel „Kagenelektrizität“ erforderlich ist, eine elektrische Glühlampe in Betrieb zu setzen. Man können wir nicht dazu raten, daß jemand seine Kage auf Wege dazu zu bringen versucht, ihm etwa die abendliche Lampe auf dem Schreibtisch zu unterhalten. Seine Arbeit: wohl ebenbürtige Unterbrechungen erleiden, als wenn er bei den Streichhölzern arbeiten wollte.

Kapuze im Automobil. Aus London wird berichtet: Eine Kage aus dem Londoner Westend, Miß Edith Waldock, am Donnerstag in der vornehmsten Kirche Londons mit dem Chauffeur ihres Vaters getraut, obwohl ihre ganze Jagd gegen die Heirat war. Der amtierende Geistliche war verwirrt worden, es würde in der Kirche eine Eheurde verfaßt sein, und als er die Trauungsformel sprach, machte er eine Pause und sah sich umgänglich in der Kirche um. Die Kapuze des Ehepaars mochten daher auch der Zeremonie bei, mehrere Zeugnisse hielten sich in der Kirche und drängten auf; aber niemand den Frieden der Kirche. Die Traut, die tief verheiratet war,

trug ein einfaches dunkelblaues Kostüm. Der Roman, der jetzt mit der Trauung endete, begann vor fast drei Jahren. Damals schenkte Mr. Waldock seiner Tochter zu ihrem Geburtstag ein Automobil und wählte selbst den Chauffeur, Mr. Bishop. Das junge Mädchen wurde bald eine begeisterte Automobilistin und machte lange Fahrten über Land, nur in Begleitung ihres Chauffeurs. Erst im vorigen Jahre merkte man die Familie, welche Beziehungen sich zwischen dem Chauffeur und seiner jungen Herrin angeknüpft hatten, und als man gar entdeckte, daß eine Heirat zwischen beiden beabsichtigt war, vor man dem jungen Mann eine große Geldsumme, um ihn zum Verzicht zu bewegen, und suchte auf das junge Mädchen einen Druck auszuüben, von dem Manne ihrer Liebe abzulassen. Miß Waldock wurde erst nach Frankreich und dann nach Ceylon geschickt, aber als sie in der vorigen Woche zurückkehrte, trat sie alle Anstalten zur Hochzeit. Sie ist großjährig und verfügt außerdem selbständig über ein großes Vermögen, und sie blieb taub gegen alle Willen ihrer Familie. Wenn das junge Paar von seiner Hochzeitreise zurückkehrt, wird der Chauffeur als Kompagnion in eine Motorfabrik einziehen.

Von den Pariser Moden. Aus Paris wird berichtet: Rosa als neue Modfarbe — nicht mehr im Ton wie der erste schwarze rosenrote Schminke am Morgenhimmel — ist sicherlich nur für die Französin erfunden; denn sie sieht ihr vorzüglich. Es ist gerade genug Farbe, daß ihre dunklen Augen und ihr dunkles Haar sich davon vortheilhaft abheben, und besonders Abends ist ihr Ton von so reinem Glanz, daß dieser neue rosa Ton mit einer dunkleren Schattierung im Gesicht ihr wundervoll steht. Die Verbindung von hellblau und rosa — vorausgesetzt, daß das Rosa die richtige Nuance hat — ist eine zweite erfolgreiche Neuheit, aber es gehört dazu ein fein ausgebildetes Gesicht für Farbe; die Wirkung ist dahin, wenn das Rosa oder Blau eine Schattierung zu dunkel ist. Sehr eigenartig ist ein Kleid aus weicher rosa Seide mit einer Art abstraktem Schminke, eine Seide, die man „poudre de rose“ genannt hat. Die vorn und hinten sehr zulaufende, ausgeschnittene Taille ist mit Louis XV.-Schleifen aus hellblauem Samt

Deß letztere. — Gott
 Wer doch auch hier, du lieber Gott,
 That sich mit Mannen deckel —
 Im Jolluj, deß bereit noch d'r Reich,
 Um deß ih' ouch Wode,
 Wann auch kein Schiller ih' d'ibel,
 Thun die eich heit werathe
 Genau wie ronskummt aus'm Gais,
 In alle Thecke wann d'r Paiz,
 Die Schbroach, die jeh't so schnell sich
 Erwert, wann auch Schreit forr Schrit,
 'n Blah im Schloß um in d'r Ditt,
 Deß unerschälte — Pälzsch!
 Neen Dichter gäb's im Pälzer Land!
 Wot was ih' deß'n Umberghand,
 Inn's hält auch keene a'bell noch,
 At drauße uff'm platte Land,
 Wo werlich wäre auch belant,
 Inn' auch keem in d'r Schtadt noch! —
 Gott dann d'r „Kadler“ nit gelobt,
 Der too doch was gekemnt hot,
 Bei demm mer sich die Seide hebt,
 Nieht mer wie in sein' Hupelwald,
 Der too doch alle Reische g'alt,
 So kassoffaal 's g'breunt hot!
 Um dann d'r „Schiller“, der Poet,
 Wo uff d'r Dagesordnung schdeht
 Aweil, wie sunst noch keener,
 Deß war doch auch 'n Dichtersmann,
 Uff demm mer so ganz scholz sein kann,
 Inn' zwar durchaus keem keener!
 Ja dent' ih' do, wann ih' so doß
 Inn' mach' ih' krumme Schwelger,
 D'r Schiller, deß war ja 'n Schwob,
 Inn' alles, noer keem Pälzer,
 Neen Pälzer war's? Warum dann nit? —
 Loh't eich dann mit behelze,
 Inn' uff die Art, dann unser Zeit,
 Wo Alles sich'm Schiller weilt,
 'n heit, bei der Gelegenheit,
 Glei' auch e' bissel ehre. —
 Als Dichter ih' moal jedensfalls,
 Deß ih' so gut wie h' schwor,
 In Namen, also in d'r Paiz,
 D'r Schiller doch gebore,
 Die Paiz die hatt sein Erchtungsweil,
 Die Welt d'ur's heit noch löwe,
 In seiner ganze Straß' um Schürf,
 So aus d'r Kauf doch g'hotte,
 Wann wie 'n aus d'r badisch Paiz
 Sein Schidjal hatt verdreiwte,
 So hatt in Ogerichem 'r doch,
 E' ganz' schene Feildung noch,
 Nach noch gedicht' um g'grüwe,
 Inn' hatt'e auch im Dialekt
 Verrisch' nit vermissel,
 's Gott doch auch so mos in 'm g'edreht,
 D'r Schiller hatt so g'grüweil,
 Inn' selbst in seine Werte drinn
 So findt so manich' Schidjal sich,
 Die too doch in gewissem Sinn,
 Ih' gudes, ädles Pälzsch!
 Nemmt noer sein' erschte Band moal jeh't,
 Inn' lest mit welcher Reich do
 E' ad Gedicht 'r inwerfeth,
 Inn' deß Gedicht hecht — Di — do,
 Inn' heert emool im Wallenstein,
 Was auch keem keem Pälzer ih',
 Wie, wo de Mar je h'nowe wecht,
 Die Thessa vum d'r Terzly secht,
 Doch jeh't ih' — Trae Was ih'! —
 Inn' mer ih', der hall' fuffzig Jode
 Am Schillerblat sein Schidjal hatt,
 Die alle Pälzer, 's ih' doch woer,
 Jarr Jod's e — offm' Hand hatt,
 Inn' wer ih' der in Frankelhal
 Inn' Ogerichem so g'schicht werd,
 Doch dort 'm Ich, aus freier Mal
 E' jh'ones Denmal g'schicht werd. —
 D'r Schiller ih's, um wann oad'
 Wer keischt aus volle Pälzer,
 'r g'heert d'r Welt, — am Gedölog,
 'r ih', was mer auch jage men,
 E' gudes Theel — 'n Pälzer.

Einmaliger Weisheit, der vor allem auch der Vorzug
 Balded gait, wurde der ausgezeichneten Schöpfung zuteil. Dann
 bestieg Herr G a a s' Altingenminister das Podium. Er entwarf in
 seinem ersten Vortrag „E Pälzer Kerne“ ein äußerst humorvolles
 Bild von der gemüthlichen und lebensfreundlichen, in der man in der
 etwas, was man in den Körper nimmt, um die Teile zusammen-
 zu halten.“ Sehr entschieden ist die Steigerung: „Kann, kränker,
 tot.“ Auch die Mutter trägt manchmal zur Erheiterung in der
 Schule bei, so mit Grundsatzsätzen, wie z. B. folgendem:
 „Ich bitte, Tomm wegen seines Fehlens zu entschuldigen und ihn
 nicht zu hauen, wenn er nicht da ist.“ In einer Plauderfahrt im
 kanadischen Nordwesten hatte der neue Lehrer ein geographisches
 Lehrbuch in der oberen Klasse verlangt. Eine darüber aufge-
 brachte Mutter traf den Vabagogen auf der einzigen Straße des
 Dries und fragte mit drohend erhobener Faust: „Sie wünschen,
 daß meine Julia ein Geographiebuch bekommt?“ „Ja, Reis,
 Malton, es wird nötig sein, daß Sie das geforderte Buch an-
 schaffen.“ „Aun, junger Mann, sie wird es nicht bekommen. Lehren
 Sie sie nur Geld verdienen, und wenn sie Geld genug hat, so
 wird sie die Stationen schon finden.“ Metastich belachte eine Dame
 einen Kindergarten, und die Kindergartenin forderte die Kleinen
 auf, irgend ein Tier nachzunehmen, um die Dame zu erfreuen.
 Sofort begann ein wahrer Hüllenlärm. Hühe krächten, Esel löteten,
 Lämmer lähnten und Schweine grunzten. Nur ein kleines Mädchen
 sah ruhig in einer Ecke. „Nimm, Mams, kannst Du nicht auch ein
 Tier sein?“ „Ja, bin ja eins.“ „Was bist Du denn?“ „Mams
 ernst: „Ich bin eine Henne, die ein Ei legt, nachher werde ich
 garen.“ In einer Volksschule in Seattle besänftigte ein neuer Lehrer
 die allgemeine Unruhe, Nichtstun zu lassen. „Wies das Nichtstun
 hat in den Papstloch.“ rief er in strengem Tone. „Oh, Herr
 Lehrer, ich möchte schon, aber ich kann nicht.“ schlugte eine Kleine.
 Der Lehrer wartete auf eine Aufklärung. „Oh, Herr Lehrer, ich
 kann nicht dieses Nichtstun — kullul — gehört meiner Mutter!“
 — Ein Lehrer kam an einem Sonntagabend auf den Schauspieler seiner
 neuen Tätigkeit“ an und schlenderte gemächlich durch die Straßen.
 Vor dem Hause der Familie Smith blieb er stehen und wandte
 sich freundlich an den kleinen Thomas John, der da saß und sich
 etwas zurechtstimmte. „Nun, kleiner, Du wohnt hier?“ „Ja.“
 „Dies ist Euer Haus?“ „Ja.“ „Ned Du hast Dein ganzes Leben
 lang hier gelebt?“ Aber nun hatte Thomas John genug. „Ned
 nicht!“ erwiderte er lakonisch und schlugte weiter.

weinführligen Pfalz das Hauptfest des ganzen Jahres begeht.
 Höflich war auch das zweite Gedicht „E guter Moos“, das sich die
 Antikempereisen zum Motto wählten konnten. Herr W a r k a u f -
 m a n n von hier, der sich zum ersten Mal hören ließ, erzählte im
 Dialekt des Redaktors in ergreifender Weise „Zum Peterle“, der
 mit seinem Vater, einem ehrjamen Schiffer, in den Flüssen des
 Neckars am Oberamtstag seinen Tod findet. Eine virtuose Stim-
 mungsmauer zeichnet die Vorträge des Herrn M ä h n - S p e y e r
 aus. Erhöfender und zutreffender kann wohl kaum der
 Charakter des Pfälzers geschildert werden, als wie es Herr M ä h n
 in seinen Reminiscenzen aus der Nordpfalz: „Heit eh Kerb“ bezieht.
 Doch eindrucksvoller und gut vortragen kann wohl kaum der
 Wirkung seiner Gaben noch erhöht. Den Regel aber hat unfröhlich
 wieder unser heimischer Poet, Herr B r e c h t e r, adgeschossen, der
 hierauf zu Wort kam. Das waren wieder wahre Klavierstücke der
 Dialektbildung. Das Publikum — der Ausdruck ist zwar etwas
 trivial, aber der einzig zutreffende — wählte sich fürwahr noch keinen,
 namentlich als Herr Brechter sein „Ständerle uff'm Markt“ vortrug.
 Dreytes Vortragsstück ist einzigartig und verhält seinen Gaben
 zum großen Teil wieder mit zu dem durchschlagenden Heiterkeitser-
 folg. Höflich waren auch die anderen beiden kleineren Dichtungen:
 „Kerntende“ und „'s best' Biache“. Nach Herrn K i e f e r -
 P r o w a s e n, der mit seinem Poem „Kimmer“ sich als ein seiner Ver-
 wandter der Pfälzer Jugend entpuppte, ließ sich Herr Emil W e b e r -
 v o n t e r e d e n mit vier Vorträgen hören, von denen namentlich „Die
 Schneebäcker Pfälzler“ und „'s Weinhändler Röhler's Moos“
 viel Heiterkeit erregten. Viel Gemut herrschte bei nächster Vortrag
 „Mein Paiz“. Herr G e l b e r t - K a n f e n b e r g e r erzählte haupt-
 sächlich mit dem Poem „E Paizsch noch Ludwigskaase“. Herrn
 M ä l l e r s (Obermoschel) Schöpfungen sind besonders hübsch und
 gemüthlich. Dazu weiß er seine Gaben außerordentlich geschmack-
 voll zu deklamieren. In weicher virtuoser Weise wählte er namentlich
 mit seinem Poem „Die köstlichste Frucht“ die — Pfälzer Karöffel
 zu besingen, wie genau dem Leben angelehnt war „Aus der Vorr-
 stamm“ und wie einzig in Inhalt und Vortrag war „Der Kaffee
 an mei Paiz“.

Die zweite Abtheilung brachte den Schluß der in sechs Abtheilungen
 eingetheilten vorzüglichen M ä h n - S p e y e r Dichtung „Heit eh Kerb“. Viel
 belacht wurde noch eine äußerst humorvolle kürzere Gabe: „Die
 Parabolle“. Dann erschien wieder Herr W e b e r - v o n t e r e d e n, der
 in weiteren vier Dichtungen Erntes und Heiteres in vorzüglicher
 Form bot. Stürmische Heiterkeit erregte dann von neuem Herr
 B r e c h t e r, der „aus der Welt unserer lieben Meinen“ hübsche
 Episoden zu erzählen wußte. Herr M ä l l e r - O b e r m o s c h e l wählte
 hierzu mit einem ersten Poem: „Die Heumelze“ ab, das speziell
 infolge des ausgezeichneten Vortrags eine ergreifende Wirkung aus-
 übte. Drei erschien „unser“ W a l d e d wieder auf dem Podium. Es
 waren drei allerhöchste Schätze, die er dem gekloppten lauschenden
 Auditorium in der ihm eigenen humorvollen Art zum Gehör gab.
 Besonders amüsant ist das Poem „Mein lieber, kleiner Du“, zu
 dem ihn sein eigenes Verhältnis angeregt haben soll. Auch sein
 „Jahn ih' Jahn“ wies die gewöhnliche Wirkung nicht. Herr
 K i e f e r - P r o w a s e n wählte sich mit einem an die Lachmuskel der
 Jubler nicht geringe Anforderungen stellenden Vortrag (W. C.)
 einen guten Abgang zu sichern und auch die Schilderungen der Er-
 lebnisse eines Kammereis auf dem Dürkheimer Wochmarkt durch
 Herrn K a u f m a n n - W a n n s e i m läßt die größte Heiterkeit aus.
 Zum Schluß kamen noch die Herren G e l b e r t und G a a s je drei
 vorzügliche Gaben ihrer Muse.

Im Anschluß an den Vortragabend vereinigten sich eine statt-
 liche Anzahl Herren im Nebenzimmer der Beinhardschhof-Restau-
 ration mit den Mitwirkenden zu einer Nachsitzung, die gleich-
 falls den anmuthlichen Verlauf nahm. Man bekam bei dieser Ver-
 legenheit noch so mancher „Angedruckte“ zu hören. Auch diesmal war
 der am meisten Gehörte wieder Herr B r e c h t e r. Mitternacht
 war schon längst vorüber, als sich der fröhliche Kreis auflöste.
 Wir aber möchten unser Referat nicht schließen, ohne den Mitwir-
 kenden, die in so ausgezeichnete Weise unsere geliebte „Pälzer
 Schbroach“ zu popularisieren wußten, ein „beglücktes Wiedersehen im
 nächsten Jahre!“ auszusprechen. Tag wie nicht die Einzigen sind, die
 diesen Wunsch hegen, beweist das nachfolgende Gedicht, das uns eine
 über den künftigen Verlauf des Dialektabends begeistert. „Heidelber-
 gerin“ übermittelt.

Ein Pälzer Dank

(von ere Heidelbergern.)

Der Dialektabend, der war schön,
 Der hatt mer wüchlich g'fallt,
 In die Gedichte, groß im Klein
 Die ware köstlich — Alle!
 Ich sag' deßhalb fir den Genuß
 Euch bescheiden Dank, Ihr Herr,
 Der ärstliche Hypochonder muß
 Do froh an better werre.

Ich hab' nur von d'r Gallerie
 's Publikum so bedrückt,
 In jede Pöhsonomie
 So demme hot gelacht.

Wie wunderjeben, Ihr Herrn, hab' Ihr
 Des „Heiters“ uns vorg'leht,
 Des „Ernstes“ aber, des hatt schier
 In Thraue und geriecht.

Im Reue gibt's des wech mer wüch!
 Viel Sorge, Reich an Paiz —
 Deßhalb laßt jeder gern emol
 Oert' r die Pälzer Schbroach!

In deert er se in so 'ne Meed,
 In so 'ne bellere Nahe,
 So wech se alle die doppelt froed
 De Herrre um de Danel!

Doh' alles, leiter war un froh —
 Die Salze von Gedächter —
 Die haw'e's Eich bewiese jo:
 Damschentlich noch 'm — Brechter!

Drum nemmt en ächte pälzer Dank
 Ihr Dichter do derfor,
 's war köstlich alles — durch die Dank!
 Au revoir nechstes Johr!

Schillerverband deutscher Frauen, Ortsgruppe Mannheim.

Wie wir und überzeigten, nehmen die Frauen und Ver-
 bereitungen zu der Samstag, den 8. Mal, abends 8 Uhr, im Musik-
 saale stattfindenden Erinnerungsfest zu Schillers
 100. Todestag einen erfreulichen Verlauf. Bestende wie Mit-
 wirkende können weder Zeit noch Mühe und können wohl, dem
 hohen Ansehen der Sache, auf guten Erfolg im Interesse des
 legendlichen allgemeinen Verbundes hoffen. Obwohl die Mit-
 wirkende wie technisch wenig nur mit beschränktem Hilfsmittel
 rechnen kann, darf man jedoch erwarten, daß sich diese Darbietung
 von E z e n e n a u s M ä l l e r s Leben in einer durchaus wür-
 digen gefolgt wird. Denn auch erst im Werden begriffen und
 noch nicht ganz voll, werden schon jetzt die Wider durchgedr-
 iden und erbeben, werden den köstlichen, kaulischen Familien-
 freis wieder, in der das göttbegnadete Kind geboren wurde, zeigen

eine hant-ständige kleine Loge, die dem genialen Nachbarin
 lauscht und erzählt von des Jünglings Sturm und Drang. In
 schwerer Kämpfe und frühem Sieg. Sie denken an, wie der Dicht-
 bergschlich um die Hand der einen Charlotte wirt und später die
 jenige der einzig wahren Geliebten gleichen Namens erting.
 Im Wechselspiel des Lebens sehen wir Schiller inmitten ein-
 glänzenden Hoffens, dann zu anderer Zeit in schwerer Krankheit
 auf dem fast ärmlichen Lager ausgelegt, auf das ihn die Not ge-
 bettet zu haben scheint. Die hingebende, unfähig weinend zu
 Seite, ein treuer Freund als Zeuge der ergreifenden Scene. Und
 wieder aus Nacht zum Licht! Brauchend blinde Königin erwachte
 im intimsten Kreise den auf der Sonnenhöhe des Lebens stehenden
 Dichter und dessen ältlichen Sohn. Sanfternde Oegellänge geliebt
 die Gedanken zur Erinnerung an eine herrliche Wundnacht, da der
 Sarg des viel zu früh Dahingegangenen von silbernen Lid um-
 flossen, von einer tieftrauernden kleinen Männerfigur getragen und
 umstanden wird. Zum Schluß, in einfacher Apotheke, wird Hebe
 in seligen Gefilden dem Verklärten den goldenen Pokal.

Der Denkende wird auch das Vor- und Nachspiel, in
 dessen Rahmen die Darbietungen, verbunden durch Musik und
 Deklamation, erscheinen, als hübsch und poetisch empfinden. Zu
 Beginn dieser Woche wird das ausführliche Programm, das alle
 Namen der Mitwirkenden bringt, fertiggestellt sein. Es in den
 Unternehmungen herzlich zu wünschen, daß ihre Hingabe an die
 Veranstaltung durch eine noch immer wachsende allgemeine Teil-
 nahme gelohnt werde, damit sie denjenigen Dank ernten können, den
 sie allein erstreben.

Aprilversammlung des Mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins.

In der Aprilversammlung des Mittelrheinischen Fabrikanten-
 Vereins, welche in Verbindung mit einer Versammlung der Süd-
 deutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-
 Industrieller hier im Verhölte stattfand, sprach Herr Professor Dr.
 Robert Diezmann aus Freiburg i. B. über die Frage: Soll
 der Rheinisch-Westfälische Kohlenbergbau ver-
 kauflich werden? Er wies zunächst darauf hin, daß seit
 dem Verlusse des preussischen Handelsministers, die Bergverlegetell-
 schaft Sibersia zu verhandeln, der Gehalts einer Gesamtverkauf-
 lassung des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaus in weiten
 Kreisen sehr populär ist und durch den Anstieg des Bergarbeiter-
 streiks neue Nahrung erhalten hat. Der Vortragende belaudte sich
 aber als ein Gegner der Verkauflichung von Kohlen-
 guben im gegenwärtigen Momente und zwar namentlich mit Hin-
 auf die finanziellen Erwägungen. Unter dem Einflusse des Kohlen-
 fundlats ist die Bewertung der Jagen ganz außerordentlich ge-
 stiegen. Wenn der Staat heute eine Jage kaufen wollte, müßte er
 sie so teuer bezahlen, daß er eine Veranjung des hiesigen
 Hospitals nur erzielen kann, wenn er die Kohlenpreise mindert
 ebenso hoch hält wie jetzt das Syndikat; das kann er aber nur, wer
 er alle Kohlenzeden erweist, andernfalls müßte er immer dar-
 rechnen, daß das Kohlenfundlat sich einmal auflöst und
 Konfurrenz der Kohlenpreis und damit der Wert der Jagen-
 stadt, daß er um ein Vielfaches zu teuer gekauft hätte. Die
 Gefahr, daß das Kohlenfundlat nach Ablauf des jetzigen Ver-
 trags 1915 nicht mehr zu Stande kommt, liegt aber nahe wegen des
 Jahres, der heute schon zwischen den „reinen“ Kohlenzeden
 mit Eisenwerken verbunden besteht. Wenn die Kombination
 Jagen mit Eisenwerken weitere Fortschritte machen, mit
 Staat auch die letzten miterwerden, woran aus fin-
 Gründen in absehbarer Zeit nicht gedacht werden kann.
 Verkauflichung des Kohlenbergbaus kann auch nur dann als
 Vorweg in Betracht kommen, wenn es gar keine andere-
 mehr gäbe, eine Bewandlung der Allgemeinheit durch die
 politischen Vereinigungen zu verhindern. Das trifft aber zu-
 nicht zu, und im Vorfall sind staatliche Preisfestsetzungen be-
 stimmung von Preisregelungskommissionen, an denen die Be-
 mitwirkten, ein einfacheres und weniger riskantes Mittel, als für
 Zwecke der Erwerbung zu den jetzigen übermäßigen Kurzen Wil-
 den aufzuwenden.

Nach Einnahme eines gemeinschaftlichen Mitt-
 effens begaben sich die Versammlungsteilnehmer in reserbie
 Wagen der elektrischen Straßenbahn nach dem von der F.
 Crown, Boveri u. Cie. Akt.-Ges. Mannheim-Halstedtal erbaute
 unter ihrer Verwaltung stehenden hiesigen Elektr-
 zitätswerk. In diesem Werk ist unter dem Betriebschef
 namentlich eine 2200pferdige Dampfmaschine, System Brown, aus
 Parisons sehr bemerkenswert. Das Prinzip sowie die Wirkungsweise
 selben wurde von den Ingenieuren der Firma an Hand von 3
 managen schlagmäßig erläutert und erregte insbesondere diese Ma-
 das höchste Interesse der Teilnehmer. Nach Beendigung dieser
 sichtigung wurde noch von einer Anzahl der Teilnehmer eine
 Besichtigung der hiesigen Umformstation
 genommen und nahm hier der Vorsitzende des Mittelrheinischen
 Fabrikanten-Vereins, Herr Dr. O e d - S i e b r i c h, Gelegenheit, seine
 Firma Brown, Boveri u. Cie. wie auch den Ingenieuren, durch
 die Erläuterung und Erläuterung der Maschinen und Apparate
 folgte, den herzlichsten Dank der Teilnehmer auszusprechen.
 allgemeine Zustimmung fand.

* Vom Gole. Die Großherzogin und der Erbgroßherzog
 am Samstag vormittag 9 Uhr über Heidelberg nach Gmündeln,
 dort der Einweihung der Reichspflegeranstalt anzuwohnen. Die
 laucht der hohen Herrschaften in Karlsruhe erfolgte abends 8
 Uhr. Der Großherzog empfing nach der Abreise der Großherzogin
 den Oberhofmarschall Grafen von Andlau und darnach den Be-
 denken Dr. Nicolai und den General der Artillerie und Ge-
 adjutanten den Müller zur Vortragsabhaltung. Samstag
 9 Uhr an die der Landesherre die Vorträge des Geheim-
 Dr. Freiherrn von Bado und des Regimentsrats Dr. Seeb.
 * Uebertragen wurde dem Bahnenminister Paul H e r r m
 in Karlsruhe das Stationsamt Karlsruhe.

* Die Landesversammlung der badischen Naturre findet
 21. Mai in Offenburg im Bürgerpale statt.

* Vollständiges. Die Postagentur in Sanga Ngoko (Kam-
 ist aufgehoben und an deren Stelle in Lome (Kamerun) eine
 agentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf 2
 Dienstwache wie die der seitherigen Postagentur in Sanga
 erstreckt.

* In einem Gesichte in Südafrika gefallen ist Reiter
 Sehn des Landwirts Wehle in Sphak.

* Für die Veterinärversammlung gingen ein:
 Kaiminenfabrik Gröner A.-G. in Turin 1500 M., in
 Turin 3107 M., im Schwabing-Killergauerbande
 Teiberg 8267 M.

* Der gefrige Weffkanton hatte eine gewaltige An-
 wärtige Besucher in unsere Stadt gelockt. Obgleich diese J
 hinter derjenigen früherer Jahre zurückblieb, was lediglich aus
 des etwas ungenühen Wetters zu sehen ist, so entwiderte
 auf dem Reichplatz über dem Necker ein sehr lebhafter Verkehr u
 nur aus Mühe konnte man sich durch den oft in bräutigender We
 angestrichen Reichentüchel hindurchwinden. In den Straßen g
 Eitel, so insbesondere in der Breiten Straße, machte sich erst geg
 Krenz nach Beendigung des Neumens eine mehr lebhaftere Bewe
 bemerkbar. Von den auf dem Reichplatz aufgeschlagenen Luftballons
 fallen insbesondere ein Aircmatograph, sowie einige Barometer dur
 ihr lustvolles Benutzen sehr annehmbar auf. Das alljährlich wieder
 lektende Schichtjahr 1907er war den ganzen Tag über zum Er

ten voll. Während hier die Geschäftsteile in bekannter Hin-

Reinigung. Einem alten Mannheimer Tradition ge-

Apollontheater. Herr Direktor Herzbaum beginnt heute

Erdbedenstättungen in Baden. In der Gegend von

Reinheitsricht. Zum Seltenen in Mannheim beschäftigte

Rufall. Der 31 Jahre alte Feiger Hermann Jungling

Aus dem Grossherzogtum.

Heidelberg, 1. Mai. Heute früh sind die hiesigen

Kleine Mitteilungen aus Baden. Der Senior

Der Mannheimer Feiler Hermann Jungling

Der Mannheimer Feiler Hermann Jungling

Herrn Deiser und Frau, Besitzer des "Linden" in Behr-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Zum ersten Male: „Der Opernbau“

Operette von Rich. Deuberger.

Das Operettenrepertoire unserer Hofbühne wurde am letzten

Zwei junge Frauen gehen eine Weile ein, in der es sich um die

Die Musik Deuberger's ist eine melodische, ansprechende und

Die vortreffliche Aufführung erziehen musikalisch von Herrn

Som Theater. Der „Schillerplaus“ wird außer

Zur Schillerfeier hielt gestern Abend die Litera-

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Montag, 1. Mai:

Werner Schillerpreis für einen bormser Dichter. Bei dem

Abendessen ertrank. Es wird aus Remond gemeldet, daß der

Sport.

Der Sieg der Europameisterschaft im Ringen. Nach mehr-

Entscheidungskampf den Franzosen Laurent le Vancahol.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Stuttgart, 1. Mai. In der Bahnhofsstraße sind heute

Chemnitz, 1. Mai. In der vergangenen Nacht brannte

Hamburg, 1. Mai. Die Waisfeier nahm unter

Hamburg, 1. Mai. Der Robaniller Kruse und seine

Berlin, 1. Mai. In der heutigen Vormittags-Sitzung des

Grammen (Norwegen), 1. Mai. Beim Brande eines

Konstantinopel, 1. Mai. Etwa 30 der reichsten

New York, 1. Mai. Wie aus Wiburton (Illahama)

Die Genistarre.

Breslau, 1. Mai. In Breslau sind in der ver-

Wien, 1. Mai. Aus dem neuen Dorfe Weimar an der

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

Bari, 1. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin begaben

Berlin, 1. Mai. Nach einer Meldung des Generals

Saigon, 1. Mai. (Agentur Havas.) Das russische

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Horn,

Mitteilungen aus dem Publikum!

Zur Spargel-Saison

Louis Franz, Paradeplatz, O 2, 2.

Mitglied des Allgemeinen Rabattsparevereins.



Allen Damen

Volkswirtschaft.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 25. bis 30. April.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war sehr mäßig besahren. Es wurden 195 Stück Großvieh aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Notierungen pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 70-76 M., Bullen 60-68 M., Rinder 72-75 M., Kühe 50-70 M.

Kälber fanden am 25. April 218 Stück, am 28. cr. 386 Stück zum Verkaufe. Der Handel war mittelmäßig. Die Preise waren hoch. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten 90 bis 100 Mark.

Der Schweinemarkt war mit 1563 Stück besahren. Hohe Preise: 65-68 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Auf dem Ferkelmarkt wurden 301 Stück zum Verkauf geboten. Der Handel war sehr lebhaft. Pro Stück wurden 12-17 M. bezahlt.

n. Mannheimer Produktentörse. Der Verlauf der heutigen Montagbörse ist infolge des Marktes ein recht guter. Dagegen läßt aber das Geschäft zu wünschen übrig und ist trotz des Marktes Montag recht ruhig. Der Konsum zeigt, beeinflusst durch die matten ausländischen Verhältnisse, eine reservierte Haltung.

Die Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim hat im März d. J. 3612 M. weniger eingenommen als im gleichen Monat des Vorjahres; auch die Bahn Wiesloch-Heidelberg-Waldangelloch bereicherte ein Weniger um 2374 M.; dagegen die Bahn Redarzhofheim-Süßenhardt ein Mehr von 120 M.

Die Waffelfabrik Masfer Akt.-Ges. in Oberndorf a. N. verzeichnet für 1904 einen Rückgang von M. 2.039.353 und nach M. 278.370 (L. S. M. 193.133) Widererwartungen einen Reingewinn von M. 1.392.215 (M. 808.957). Zuerst wurden der Fabrik M. 179.490 (M. 35.152), den Waffelfabrikanten M. 43.000 (0) überwiesen. Die Waffelfabrikanten durch 8 Aktionäre mit 263 Stimmen und die Nordbahn durch 13 Aktionäre mit 1095 Stimmen.

Die Kabel-Fabrik-Compagnie A. G. in Köln wendet ein Memorandum zur tatsächlichen Schätzung der Vermögensverhältnisse des Gesellschaftsvermögens.

Die ordentliche Generalversammlung der Pfälzischen Eisenbahn fand heute Vormittag 10 Uhr im Reichsgerichtsaal der Bahn ab und war nur schwach besucht. Wüger den Mitgliefern des Aufsichtsrates waren nur drei Aktionäre zugegen. Es waren vertreten: die Ludwigsbahn durch 12 Aktionäre mit 1529 Stimmen, die Main-Winzenbahn durch 8 Aktionäre mit 263 Stimmen und die Nordbahn durch 13 Aktionäre mit 1095 Stimmen. Die Tagesordnung wurde ohne Diskussion erledigt und Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Geschäftsbericht der Direktion, die Verfassung über den veränderten Reingewinn u. s. w. einstimmig genehmigt. Es kommt also eine Sonderdividende von 1 Drittel Prozent zur Verteilung; demnach gestaltet sich der Gewinn der Aktionäre wie folgt: Ludwigsbahn 9 1/2 Proz., Main-Winzenbahn 5 und 6 Prozent, Nordbahn 4 1/2 Proz. Dem Antrag der Verwaltung, zum Zwecke der Ausführung verschiedener Erweiterungs- und Ergänzungsbauten, sowie zur Bekämpfung von Rohmaterial und Werkstoffe-Einrichtungen des Bau- und Einrichtungs-Material der Ludwigsbahn um M. 4.250.000, der Main-Winzenbahn um M. 1.659.000 und der Nordbahn um M. 1.988.000 zu erweitern, wird genehmigt und der Betrag für die Ludwigsbahn noch um M. 250.000 auf M. 4.600.000 erhöht. Die Bahnverwaltung wolle sämtlich die Lebererzeugnisse außerhalb des Bahnhofs zu verkaufen, der Eisenbahn des Betriebs halber, in den Bahnhöfen selbst zu verkaufen, da sich das Publikum über die Erhaltung an der bisherigen Lebererzeugung besorgt hat und die Schmelze innerhalb der Bahnhöfe ebenfalls langsam fallen. Die Staatsregierung war in diesen der Ansicht, daß eine Lebererzeugung der Eisenbahn durch Aufkündigung eines Patentes zwischen Mutterstadt und Schmelze, auf welche die Personengesellschaft zu liegen kommen, keine Garantie für die Sicherheit des Betriebs bietet. Die Güterzüge müssen allabend durch eine Unterführung freigegeben und können deshalb mit den Personenzügen nicht mehr in Konflikt - was auch von der hiesigen Bahnverwaltung anerkannt wurde. Die Lebererzeugung des Geleises wird deshalb aufgegeben.

Überprüfung der Zuckersteuer. Der Eingabe des Reichs der deutschen Zuckerindustrie an den Reichsausschuß betreffend die Erhebung der Zuckersteuer von 14 M. auf mindestens 10 M. per Doppelzentner hat sich der königliche Landwirtschaftsminister in seiner letzten Sitzung angeschlossen und zwar mit dem besonderen Hinweis auf die Notwendigkeit der Erhebung in Interesse der deutschen Landwirtschaft.

Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der nominell 20 Millionen M. proz. bis 1907 unfindbaren Reichshochbahnemissionen von 1905, Serie 1, zur Notierung im öffentlichen Börsennotizblatt wurde genehmigt.

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau in Wiesbad. Die Generalversammlung vom 29. April genehmigte die Beschlüsse der Verwaltung, welche Entlassung und keine Dividende auf 12 pCt. fest.

Bayerische Vereinsbank. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde auf Antrag der Direktion beschlossen, in Würzburg eine Zweigfiliale der Bank zu errichten.

Die Rheinische Bank in Mannheim a. N. schlägt 8 pCt. Dividende vor gegen 5 pCt. im Vorjahre.

Die Rheinische Bank in Mannheim a. N. hat an der Deutschen Bank interessiert ist, erhöht das Aktienkapital von 19 auf 21 Millionen Mark und verlegt den Sitz von Mannheim nach Wien und tritt in besonders nahe Beziehungen zu dem schweizerischen Bankverein, der 6 Mill. M. neue rheinische Aktien zu demselben Zweck als parti übernimmt und seine Schweizer Filiale auf die Rheinische Bank übergeben läßt. Die rheinische 5 Mill. M. Aktien übernimmt die Deutsche Bank und der Schweizerische Bankverein zu 108 Prozent und bietet davon 2 1/2 Millionen zu 112 1/2 pCt. den alten Aktionären der Rheinischen Bank an.

Zum Kauf der westfälischen Baugesellschaft Lemmer in Gelsenkirchen erfordern die M. A. K., daß etwa 15 pCt. für die nicht übertragbaren Forderungen vorhanden sind; über eine halbe Million Mark bleiben ungedeckt. Zwillingenieur Pfeffer vertiert

212.000 M. Die Forderung der Mittelrheinischen Bank in Koblenz von 689.000 M. ist übergeben. Zahlreiche kleine westfälische Firmen sind schwer geschädigt. Die Schwereigkeiten entstanden durch zu billige Lieferungen großer römischer Renten im Submissionswege; an der Kaiserliche Pflanzberg wurden allein 100.000 M. verlorzen.

Die Teilerer Bank beruft auf den 25. Mai eine neue Generalversammlung zur Beschließung über Liquidation des Vermögens als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Rheinisch-Pfälzische Bank gegen Gewährung von deren Aktien im Verhältnis von 3 zu 1 des Nominalbetrages der Teilerer Bank Aktien.

Wesentliche Versicherungs-Aktien-Bank, Offen. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von M. 90 pro Aktie gleich 15 pCt. (i. S. 17 1/2 pCt.).

Das Westfälische Zement-Abhat beruft die Vertreter sämtlicher Gruppen der Zementindustrie für den 1. Mai nach Berlin, um festzustellen, ob ein feier Zusammenstoß ab 1906 möglich ist.

Nordstern, Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin. In der Generalversammlung wurde die Gewinnverteilung genehmigt, wonach an die Aktionäre M. 180 (i. S. M. 176) für die Aktie gleich 24 pCt. (23,04 pCt.) und M. 1.369.922 (M. 1.315.254) an die mit Gewinnbeteiligung Versicherer zu überweisen sind. Das gestattete die Ausschüttung einer Dividende von 18 pCt. an die Versicherer ohne Vorbehalt und von 14 pCt. an die Versicherer mit Vorbehalt. In der Generalversammlung der Nordstern Unfall- und Alters-Versicherungs-Akt.-Ges. wurde die zulässige Maximal-Dividende von 10 pCt. der Eingabung gleich M. 90 (i. S. M. 88) pro Aktie an die Aktionäre und die Lebererzeugung von M. 41.570 (M. 33.738) an die am Gewinn beteiligten Versicherer genehmigt.

Berliner Börsenbericht vom 29. April 1905 (Mittwoch von Robert Müller v. Ruyter, Bankgeschäft, Berlin SW., Kochstraße 73.) Die Börse war in der vergangenen Woche starken Schwankungen und Realisationen unterworfen. Um die weitere Entwicklung der Märkte prognostizieren zu können, ist es erforderlich, die Gründe, welche die Niedriglage hervorgerufen haben, zu erkennen. Da wurde zuerst bei unvollständigen Angelegenheiten eine Besetzung eingeleitet, obwohl niemand ernstlich glaubte, daß wegen Karoffs sich zwischen Frankreich und Deutschland Mischeligkeiten ernsterer Natur herausbilden würden. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß der Mangel den Anlaß zu einer zwar etwas heftigen aber jedenfalls gründlichen Reklamation gegeben hat, welche im Interesse eines gesunden Marktes nur zu wünschen ist. Da die allgemeine wirtschaftlichen Verhältnisse nach wie vor recht günstig sind, so darf man die eingetretene Schwäche wohl als rein vorübergehende und vorübergehend ansehen. So zeigen sich denn auch auf dem erwähnten Markte sofort wieder trügliche und feste Käufer; besonders das Publikum scheint jede Aufbesserung als willkommenen Gegenstand zu begrüßen und zu begrüßen und deshalb sind wir der Ansicht, daß man sich jetzt, nachdem die Preise etwas zurückgegangen sind, mit Chancen auf Gewinn engagieren darf und halten wir jetzt speziell Kauf von Prämien für ratsam. Von den einzelnen Gebieten ist folgendes zu berichten: Die Märkte der Eisenwaren waren am stärksten der rückgängigen Tendenz angesetzt und haben Saarschiffe und Bochumer Gußstahl-Aktien ziemlich starke Kursrückgänge zu verzeichnen, weshalb dieselben besonders inauspizig erscheinen. Auch Kohlen-Aktien haben u. S. Chance, da die Nachrichten über den Aushlenmarkt günstig lauten. Die Hauptwerte dieses Marktes, wie Gelsenkirchener u. Harbener Bergwerks-Aktien, hält man ebenfalls für festungsfähig. Auch der Bauaktienmarkt wurde von der allgemeinen Tendenz in Mitleidenschaft gezogen. Mit am stärksten hatten Deutsche Bau-Aktien zu leiden. Schiffbau-Aktien waren wenig verändert, während Baltimore und Kanada im Anstich an der New Yorker Börse mit lagen. Wie sehen für beide Bessere halbtägige Erholung.

Telegramme.

* Offen, 1. Mai. Die Rheinisch-Pfälz. Heilg. meldet: Den Bemühungen der Kommission des rheinisch-westfälischen u. des sächsischen und des belgischen Generalkongresses ist es gelungen, in einer am 27. April in Londonen stattfindenden Zusammenkunft mit Vertretern der Zementindustrie Englands und Frankreichs Vereinbarungen für die Vierung nach Holland bis zum Jahre 1914 festzusetzen, welche nach der Genehmigung der Generalversammlung bekräftigt, die aber bestimmt erfolgen wird. Verhandlungen wegen der Vierung im nördlichen und im westlichen Gebiete werden ebenfalls in die Wege geleitet und soll demnächst in einer Versammlung, zu der sämtliche in Betracht kommenden Industriellen geladen sind, weiter verhandelt werden. Von Seiten der Werke Englands und Frankreichs liegt bereits die Aufgabe vor, sich mit den deutschen Werken für die Inne- und die überseeische Vierung aufgrund der wirtlichen Durchführbarkeit der letzten 5 Jahre zu vereinigen. In einer für die kommende Woche nach Berlin eintreffenden Versammlung soll über den Zusammenhalt der deutschen Gruppen beraten werden. Es ist nur auf einen günstigen Verlauf der Verhandlungen zu rechnen, wenn sich kein Wert ausfindet, besonders solche nicht, welche hauptsächlich am Export beteiligt sind.

Kursblatt der Mannheimer Produktentörse vom 1. Mai.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4 23.50 23. 24. 23. 22. 20. Roggenmehl Nr. 0) 21.22 1) 19.50. Weizen ruhig. Roggen höher. Gerste, Hafer und Mais unverändert. * Österreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres: in Eisenen M. 15.-, in Faß (Barrels) M. 18.50 per 100 kg netto verzollt ab diesem Post.

Mannheimer Effektenbörse vom 1. Mai. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse nahm einen recht lebhaften Verlauf. Es erfolgten größere Umsätze in Baureise Eisenbahn-Aktien zu 103 Prozent, Badische Maschinen-Aktien zu 1290 Mark pro Stück, Bad. Kohl- und Wälderberg-Aktien zu 820 M. pro Stück, Rheinischer Eisenbahn-Aktien zu 210 Prozent und Pfälzische Maschinen- und Fabrik-Aktien zu 126,75 Prozent. Von Konstanten blieben gesucht: Badische Bank zu 129 Proz., 95. Kreditbank zu 114 Proz. und Rhein. Hypothekbank zu 205,50 Proz. Auf den übrigen Gebieten notierten: Anilin 465 M., Westeregel 283 M., Goldenberg 167 M., Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-Aktien 88 M., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 97,50 M., Mannheimer Gummi- und Kautschuk 192,50 M. und Zellstofffabrik Wolfhof 215 M.

Table of Obligations and Aktien (Shares) with columns for name, price, and other details.

Table of Banks (Banken) and Eisenbahnen (Railways) with columns for name, price, and other details.

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 1. Mai. Die neue Börsenmode eröffnete in ruhiger Haltung und ungelieblicher Tendenz. Während Montanwerte wesentlich besser lagen und bei lebhaftem Verlehe sich gegen die Vorwoche wesentlich erholen konnten, war der Rentenmarkt ruhig; die Werte meist behauptet. Berliner Handelsgesellschaft höher gefragt. Bahnen still. Prinz Heinrich und Baltimore-Dylo schwächer. Letztere im Anstich an matte New-Yorker Kurse vom Samstag. Schiffbauaktien behauptet. In- und ausländische Fonds schwächer. Silberamerikaner gedrückt. Auch Argentinier schwächer. Industrierteile fest, besonders elektrische Werte. Auch der weitere Verlauf blieb ruhig und die Kurse auf den meisten Gebieten behauptet. Zellstoff-Waldhof weiter gefragt und wesentlich höher. Die Rohbörse schloß ohne wesentliche Veränderung.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of Aktien industrieller Unternehmungen with columns for name and price.

Table of Aktien deutscher und ausländischer Transport-Unternehmen with columns for name and price.

Verlofungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 8.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1905.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, 5% Obligations.
- 2) Antwerpener 2% 100 Fr.-L. v. 1903.
- 3) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1888.
- 4) Badische 3 1/2 % Eisenbahn-Anleihen von 1892 und 1894.
- 5) Brauerei Krumm & Reiner A.-G. in Waldkirch i. Br., Teilschuldverschreibungen.
- 6) Brauerei-Gesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) in Mannheim, Partia-Obligations.
- 7) Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
- 8) Bukarester 4% Stadt-Anleihe von 1903.
- 9) Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M., Obligations Serie I, II und III.
- 10) Freiburger 50 Fr.-Lose von 1887.
- 11) Galizische Karl Ludwig-Bahn, 4% steuerfreie Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen v. 1902.
- 12) Genfer 2% 100 Fr.-Lose von 1896.
- 13) Italienische Gesellschaft der Sardinischen Sekundärbahnen, Obligations.
- 14) Lahrer Straßenbahn-Gesellschaft in Lahrschuldverschreibungen.
- 15) Leuzberger-Prämien-Anl. v. 1885.
- 16) Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. in Weinheim (Baden), 4% Partia-Obl.
- 17) Offenburger 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen von 1898.
- 18) Ottomanische 4% Staats-Anleihe von 1903.
- 19) Preussische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft, Pfandbriefe und Kommunal-Obligations.
- 20) Ritterbrauerei Aktien-Gesellschaft in Schwetzingen, 5% Partia-Obligations von 1885.
- 21) Russische Gold-Anleihen.
- 22) Serbische 4% amortisierbare Anleihe von 1895.
- 23) Türkische 3 1/2 % 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.
- 24) Unionbrauerei A.-G. in Karlsruhe, 4% Teilschuldverschr.
- 25) Westfälischer Provinzialverband, Anleihscheine.

1) Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, 5% Obligations.

11. Verlosung am 1. April 1905.
Zahlbar am 2. Oktober 1905.

Serie I.

(Stammliste Haider-Pascha-Ismidj-Angora.)

Lit. A. & 408 Kr. 495 692 784 826

1177 190 310 2061 972 3046 4411

5177 74 6068 145 7836 8098 9635

9605 11789 12043 13080 762 14918.

Lit. B. & 2040 Kr. 15004 18636

982 19889 891 20114 881 21189

22086 189 24500 25148 26011 27087

28838 400 30498 32902 35728 769

864 30152 506.

Lit. C. & 10.200 Kr. 88907.

(Ergänzungssatz Ekeleicher-Konia.)

Lit. D. & 408 Kr. 39629 621 627

628 40677 684 693 688 42341 711

43143 44187 222 48107 10 49709

710 50400 51874 53167 168 55274

997 57965 58181 178 522 58984

60140 860 64441 851 829 79016

71768 778 72750 73422 423 77061

970 071 235 78169 482 80400 760

81172 82069.

Lit. E. & 2040 Kr. 84456 681 80696

88158 00927 883 91891 92182 878

93180 298 94899 95002 96244 480

99688 100523 600 102191 209 976

104882 106761.

2) Antwerpener 2% 100 Fr.-Lose von 1903.

12. Verlosung am 10. April 1905.
Zahlbar am 1. Mai 1905.

Serien:

1126 4695 8637 9957 13093

14573 16513 19654 20876 25031

28688 32174 35177 36498 36897

37311 38174.

Prämien:

Serie 1126 Nr. 12. 4695 2 (200)

& 15 18. 8637 7 (200) 9 10 35.

9957 3 (200) 5 (200) 10 (200) 10 (200)

21 (200) 13 (200) 20 (200) 78 (200) 19.

14572 1 (200) 2 (200) 11 (200) 15 (200)

2 (200) 20. 19654 18 (200) 18 (200)

19 (200) 20376 15 (200) 17 18.

25031 5 25. 28688 30. 35177 20 (200).

36897 1 (200) 6 (200) 20 (200) 37311

7 11 16 (200) 25 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr.

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1888.

Verlosung am 3. März 1905.

Zahlung per 1. März 1898.

Zahlung am 1. September 1905.

Serie A. & 1000 Kr. 107 120 287

291 629 629 733 1091 109 208 277 615

608 654 741 794 944 2251 870 440 788

853 996 3119 207 426 428 480 604 667

722 771 788 804 812 872 966 4012 020

479 320 890 617 653 799 898 9372 458

479 641 868 996 0007 014 029 232 458

417 461 468 690 621 729 782 905 7296

446 470 745 875 878 8952 296 448 503

603 697 9218 247 285 348 711 812 891

10062 329 407 672 772 860 879 891

11085 201 332 894 414 606 666 740

880 12487 819 883 894 12111 196 199

300 406 474 494 601 613 692 837

14033 241 429 480 659 954 15088 147

148 247 421 424 458 620 741 914

16119 167 209 641 994 17805 379 484

681 682 707 774 18088 207 237 259

496 508 790 19089 141 979 815 620

634 646 921 954 20113 210 289 698

623 992 21142 270 277 496 662 985

22062 164 238 279 329 342 344 885

486 594 847 985 23126 161 454 678

601 669 688 997 997 247875 504 555

26150 672 585 26023 138 187 207 837

462 687 775 787 844 826 27954 260

476 674 678 626 630 825 871 28509

627 736 865 871 29181 641 679 887

913 30067 139 178 288 265 628 682

688 808 961 978 31046 160 282 290

402 496 538 688 698 748 826 32016

018 026 296 702 712 732 792 865 897

897 910 33061 167 488 643 726 752

853 900 914 34040 093 072 624 35180

260 432 487 640 670 780 899 30097

209 557 459 608 554 689 891 37288

827 899 676 617 685 606 871 38073

141 206 340 349 444 466 589 770 976

39147 187 312 334 351 343 444 778

40099 143 214 258 736 41049 193 240

273 354 371 438 449 458 697 42147

234 277 817 406 765 855 899 892 939

45000 070 491 779 848 974 44257 350

686 097 789 937 45482 724 809 994

40014 149 288 330 365 399 627 674

719 721 749 741 47224 228 305 612.

Serie B. & 500 Kr. 6044. 48652 093 166

695 752 890 918 49024 090 132 186

611 671 789 961 952 50184 459 616

554 726 742 832 51136 108 189 838

239 371 421 437 472 689 878 903 927

52029 168 700 53290 850 644 675 719

54049 206 249 449 489 639 710 888

55066 351 429 432 438 547 907 924

56269 465 766 784 57073 142 884 467

675 781 783 805 943 58093 076 111

146 298 358 368 565 704 806 917 926

958 59010 083 147 249 298 699 666

731 754 60076 322 363 438 439 446

493 688 817 889 61298 391 400 485

604 686 674 761 763 62397 268 281

855 784 798 814 832 905 63079 210

470 539 563 618 988 64062 106 144

156 328 690 822 873 891 65041 121

311 929 977 971 66380 388 405 417

566 709 722 834 855 67006 045 068.

Serie C. & 1000 Kr. Gold. 67812 922

68050 143 274 296 388 689 888 69181

175 495 499 679 695 727 70965 469

645 687 726 743 802 855 950 71011

080 289 616 806 844 72079 080 327

249 315 380 466 537.

4) Badische 3 1/2 % Eisenbahn-Anleihen von 1892 und 1894.

3. Verlosung am 3. April 1905.

Zahlbar am 1. November 1905.

oder auch sofort.

Lit. A., B., C., D., E. und F.

& 3000, 2000, 1000, 500, 300

und 200 Kr.

150 158 291 342 352 458 499 548

600 638 668 682 750 809 906 1028 135

384 577 605 816 821 878 977 984 993

2000 092 315 568 679 792 822 3082

179 254 374 453 487 637 707 712 808

953 4098 324 825 837 457 518 616 772

1021 845 902 908 920 981 889 5030 170

224 301 419 587 667 880 903 991 6079

099 110 214 355 383 598 669 730 776

589 921 941 979 7004 009 088 195 215

222 294 365 377 400 428 466 460 570

631 675 869 872 943.

5) Brauerei Krumm & Reiner Akt.-Ges. in Waldkirch i. Br., Teilschuldverschreibungen.

Verlosung am 31. März 1905.

Zahlbar am 1. Januar 1906.

Lit. A. & 1000 Kr. 46 133 166 160

221 207 285 295 320 396.

Lit. B. & 500 Kr. 3 43 120 181

181 209 211 217 272 290 385.

6) Brauerei-Gesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) in Mannheim, Partia-Obl.

Verlosung am 31. März 1905.

Zahlbar mit 10% Zoeschlag

am 1. Oktober 1905.

15 35 38 39 75 83 94 107 204 205

219 287 248 296 315 326 336 349 390

581 584 393 418 427 445 478 506 610

619 649 651 660 671 675 684 696 699

617 624 627 641 649 665 667 675 712

735 740 741 750 & 1000 Kr.

Lit. C. & 500 Kr. 111 909 1009 247

283 535 594 737 757 830 866 999.

4% Obligations Serie III.

Lit. A. & 2000 Kr. 867 943.

Lit. B. & 1000 Kr. 3028 274 631

788 848 881 4041 057 093 235 345 669

761 912 5108.

Lit. C. & 500 Kr. 3082 041 148 171

174 493 636 642 789 801.

10) Freiburger 50 Fr.-Lose von 1887.

37. Verlosung am 31. März 1905.

Zahlbar am 20. Januar 1906.

Die Nummern, welchen kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit

75,00 Fr. gezogen.

833 (278,50) 981 2175 (278,50) 2544

(278,50) 6073 (278,50) 7897 9453 9612

10238 10943 11938 (10,075,50) 12904

(278,50) 18126 (278,50) 19667 14569

16592 (278,50) 16006 16387 (278,50)

16996 16969 17655 (278,50) 19620

21181 24282 26080 28298 28674 28977

29004 (578,50) 29953 29968 30429

30726 (278,50) 31611 31900 32883

Abonnement: 60 Pfennig monatlich, Trügerlos 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Zelle... 20 Pf., Auswärtige Inserate... 25, Die Restante-Zelle... 60.

Telephon: Redaktion Nr. 377!

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 87.

Dienstag, 2. Mai 1905.

115. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Die...
Dienstag, den 2. Mai 1905, nachmittags geschlossen.

Handelsregister.
Zum Handelsregister, Abt. A. wurde heute eingetragen:
1. Nr. VII, D. 3, 175, Firma „Dagobert Haslburg“ in Mannheim: Die Prokura des Paul Roehring in Mannheim ist erloschen.

Bekanntmachung.
Nr. 9426. Das Schuljahr 1905/06 beginnt Mittwoch, den 3. Mai 1905.
An diesem Tage sind die schulpflichtig werdenden Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis einschließlich 30. Juni 1899), welche die Volksschule besuchen sollen, in den wiederholt bekannt gegebenen Schulbüchern zum Schulbesuch anzumelden.

Bekanntmachung.
Geheimrat der Späthausmesse betr.
Die Geheimeinsprüche zu obiger Messe werden
Dienstag, den 9. Mai etc., vormittags 10 1/2 Uhr im hiesigen Rathaus, großer Saal an den Notariatskanzleien öffentlich verhandelt.

Geschäfts-Abteilung unter den Richtern des Großh. Amtsgerichts Mannheim

- mit Wirkung vom 1. Mai 1905.
- Richter-Abteilung I** (3. Stock, Zimmer No. 147).
a) Allgemeine Dienstaufsicht, Kassiert über sämtliche Gerichtsvollzieher.
b) Sämtliche Einwendungen gegen das Vollstreckungsverfahren der Gerichtsvollzieher.
c) Zivilsachen der Stadt St. A., B., C., D innerhalb des Ringes.
d) Führung der Handels-, Genossenschafts-, Schiffs-, Wärfen-, Meß-, Meeres- und Güterrechtsregister.
- Richter-Abteilung II** (2. Stock, Zimmer No. 124).
Zivilsachen der Stadt Mannheim St. E., F., G., H., J und K innerhalb des Ringes, sowie Bundeshof.
- Richter-Abteilung III** (2. Stock, Zimmer No. 120).
a) Zivilsachen der Stadt St. F bis mit U innerhalb des Ringes.
b) Strafprovisionen aus Bayern (rechtsrheinisch) und Württemberg, soweit solche nicht verhaftete, Auslieferung und Strafvollstreckungen betreffen.
- Richter-Abteilung IV** (3. Stock, Zimmer No. 140).
a) Zivilsachen der Stadt — Schwefingervorstadt und östliche Stadterweiterung — außerhalb des Ringes.
b) Zivilsachen gegen Personen, welche in Dessen wohnen.
- Richter-Abteilung V** (3. Stock, Zimmer No. 135).
a) Zivilsachen der Stadt westlich des Ringes von der Rheinbrücke bis Friedriehsbrücke, der Vororte Käferthal und Waldhof, sowie Rheinfischfahrschlachen.
b) Zivilsachen gegen Personen, welche im rechtsrheinischen Baden und Württemberg wohnen.
c) Requisitionen in Zivilsachen der Buchstaben M—Z der Beilagen.
- Richter-Abteilung VI** (3. Stock, Zimmer No. 139).
a) Zivilsachen des Vororts Neckarau, sowie der Orte Feudenheim, Sandhofen, Erdenheim, Rheinau und Waldhof.
b) Zivilsachen gegen Personen, welche in Preußen, Sachsen und den norddeutschen Bundesstaaten wohnen.
- Richter-Abteilung VII** (Schloß: 2. Stock, Zimmer No. 95).
Freiwillige Gerichtsbarkeit der Altstadt, Lindenhof, Schwefingervorstadt, östliche Stadterweiterung.
- Richter-Abteilung VIII** (Schloß: 2. Stock, Zimmer 98).
a) Freiwillige Gerichtsbarkeit der Vororte Käferthal, Waldhof, Neckarau und sämtlicher Landort e.
b) Zivilsachen der Orte Ebdenburg, Hochheim, Neckarhausen und Schriesheim.
c) Requisitionen in Zivilsachen der Buchstaben G—L der Beilagen.
- Richter-Abteilung IX** (1. Stock, Zimmer No. 57).
Strafsachen der Stadt Mannheim, westlich der Breitenstraße, einschließlich Schloß, ausgenommen das Hafengebiet von der Rheinbrücke westlich des Parkings und der Hafenstraße, jener Bundeshof mit Hauptbahnhof, mit Ausnahme der Polizei- und Finanzstrafsachen, sowie die Rheinfischfahrschlachen.
- Richter-Abteilung X** (2. Stock, Zimmer No. 126).
a) Strafsachen der Stadt Mannheim östlich der Breitenstraße, Schwefingervorstadt und östliche Stadterweiterung mit Ausnahme der Polizei- und Finanzstrafsachen.
b) Requisitionen in Strafsachen aus Baden, Elsaß, Lothringen und Pfalz.
- Richter-Abteilung XI** (1. Stock, Zimmer No. 55).
a) Strafsachen des Hafengebietes der Stadt Mannheim von der Rheinbrücke westlich des Parkings und der Hafenstraße, der Vorstädte Neckarau, Käferthal, Waldhof, sowie der Orte Sandhofen, Feudenheim und Rheinau.
b) Polizei- und Finanzstrafsachen des ganzen Amtsbezirks.
- Richter-Abteilung XII** (1. Stock, Zimmer No. 54).
a) Strafsachen der Wadsworthstadt, der Randorte Jossheim, Neckarhausen, Ebdenburg, Schriesheim, Erdenheim, Waldhof mit Ausnahme der Polizei- und Finanzstrafsachen.
b) Requisitionen in Strafsachen, soweit nicht Abteilung III und X zugehört.
Die Grenzlinie zwischen Neckarvorstadt und Waldhof (Abteilung XI) bildet die Bahnlinie der preussisch-österreichischen Bahn.
- Richter-Abteilung XIII** (1. Stock, Zimmer No. 41).
a) Zivilsachen der Stadt St. L—O.
b) Zivilsachen gegen Personen außerhalb des Gerichtsbezirks im Großherzogtum Baden, in der bayerischen Pfalz und Elsaß-Lothringen.
c) Requisitionen in Zivilsachen der Buchstaben A—F der Beilagen.
- Richter-Abteilung XIV** (2. Stock, Zimmer No. 103).
a) Zivilsachen der Stadt in der Neckarvorstadt.
b) Freiwillige Gerichtsbarkeit der Neckarvorstadt.
Mannheim, den 1. Mai 1905. 5910
Großh. Amtsgericht I.
Siegler.

Güterrechtsregister.
Zum Güterrechtsregister Band VI wurde heute eingetragen:
1) Seite 152: Kda, Josef, Schreinermeister in Mannheim und Karoline Hofmayer geb. Schupp.

2. Nr. IX, D. 3, 175, Firma „Dagobert Haslburg“ in Mannheim: Die Prokura des Paul Roehring in Mannheim ist erloschen.

Medizinalkasse d. kath. Vereine K 1, 17
Eines besonderen Umstandes halber wird im Monat Mai eine Aufnahme-Gebühr nicht erhoben.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Herbstmesse 1905 betr.
Nr. 15549 I. Am Dienstag, den 9. Mai 1. d. v. vormittags 9 1/2 Uhr werden im hiesigen Rathaus — großer Saal — für obige Messe, die nachverzeichneten Plätze auf dem Ringelplatz jenseits des Neckars an den Reichssteuerämtern öffentlich versteigert:

Baugelder * Hypotheken Baupläze.
JSRAEL WEIL
0 6, 3 Telephon 371 0 6, 3.

Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen.
Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.
Spedition u. Spezialdienste nach Frankreich, Oesterreich u. Orient. Frachten und Zoll-Ankünfte. 5007

Bekanntmachung.
Die Herbstmesse 1905 betr.
Nr. 15549 I. Am Dienstag, den 9. Mai 1. d. v. vormittags 9 1/2 Uhr werden im hiesigen Rathaus — großer Saal — für obige Messe, die nachverzeichneten Plätze auf dem Ringelplatz jenseits des Neckars an den Reichssteuerämtern öffentlich versteigert:

Plissé-Brennerei
Auszuken von Stoffen aller Art.
Ann. Balle, Tuchhauer, Alfred Jans, Mannheim, Tetschauerstr. 91

Nähmaschinen
repar. gut, billig unter Garantie H. Schellbar, R. 2, 14, 2. Stock.

Umhänge
und Capes reinigt und färbt in kürzester Zeit die Färberei Ed. Prütz, Mannheim, M 1, 4, P 4, 24. G 3, 9.

2) Seite 161: Friedel, Wilhelm, Kaffeebrennführer in Mannheim und Maria Katharina geb. Anselmann.

3. Nr. XI, D. 3, 155, Firma „Emrich's Haderweck P. & J. Emrich“ in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Prospektlich haftende Gesellschafter sind: Philipp Emrich, Ingenieur in Mannheim und Jakob Emrich junior, Kaufmann in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 15. April 1905 begonnen. Geschäftsweg: Betrieb eines Hobel- und Sägewerks.

Nordstern
Lebens-Versicherung
Invalid-Vers. Leibrenten-Vers.
Vergütungsbest. Lebens-Vers. ca. 85 Millionen Mark
Alters-Versicherung
Einzel-Unfall-Vers.
Kollektive-Unfall-Versicherung
Reisunfall-Versicherung
Wettspiele
Altkapital Nordstern Lebens-Vers. M. 4950000
Vergütungsbest. Lebens-Vers. ca. 275 Millionen Mark
Altkapital Nordstern Lebens-Vers. M. 4950000

W. 8. Mauerstr. 37-41. BERLIN

Hauptagenten in Mannheim:
Herbst & Meyersbach, Bankgeschäft, D 4, 6.
Karl Gimpf, Kaiserring 12.

3) Seite 162: Walter, Leopold, Elektromonteur in Mannheim und Antonie geb. Wittmann.

4. Nr. XI, D. 3, 154, Firma „Barbara Weib S. W.“ in Mannheim. Inhaber ist: Adam Weib, Weber, Barbara geb. Geyer in Mannheim. Engelbert Weib in Mannheim ist als Prokurist bestellt. Geschäftsweg: Bau- und Holzgeschäft.

Stroh- und Filznüte
Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1905 in 12. Teil II, Teil 1 des Tarifes für den Rheinisch-Deutschen Verband (Vertrag mit Süddeutschland) der Nachtrag II eingeleitet.
Karlshof, 27. April 1905.
Gr. Generaldirektion.

4) Seite 163: Walter, Hermann Ludwig, Maschinenführer in Ebdenburg und Lina geb. Ostlung.

5) Seite 164: Lotterhos, Friedrich, Kaufmann in Mannheim und Anna Karoline geb. Kiefer.

4) Seite 162: Walter, Hermann Ludwig, Maschinenführer in Ebdenburg und Lina geb. Ostlung.

5) Seite 163: Lotterhos, Friedrich, Kaufmann in Mannheim und Anna Karoline geb. Kiefer.

Öffentliche Zustellung einer Klage.
Nr. 2018. Der Richter und Bauunternehmer Hugo Wöhrler, beim Wilhelmstr. 10, — Begehrdennmächtiger: Rechtsanwalt Dr. Hill in Mannheim, — klagt gegen den Eigentümer Johann Bögel in Dattwil bei Baden Canton Argau (Schweiz), abwesenden Inhaber der Firma Bögel & Reichbold in Kessach, Argau — unter der Behauptung, daß Beklagter auf der Pflanzengruppe in Mannheim im Juni 1904 einen Zaun ausgereicht habe, zu welchem der Kläger die notwendigen Herstellungskosten leistete und wofür er diesem RM. 452.20 Zahlung geworden ist. Kläger habe wegen seiner Forderung Verweigerung erwischt und in Vollzug derselben sei der Betrag von RM. 45 Pfg. auf den Namen der Firma Bögel und Reichbold in Kessach hinterlegt worden und stellt folgenden Antrag: Der Beklagte ist vollständig schuldig, in der Rückzahlung des am 12. Juli 1904 vom Gerichtswahlrichter Weber bei Gr. Verwaltungsrat Karlheide hinterlegten Betrages aus Begehrdennmächtiger einen Einlösens mit 150 Pfg. 45 Pfg. an den Kläger zu leisten. Es wird ersucht, daß der Beklagte abwesender Inhaber der angegebenen Firma Bögel & Reichbold in Kessach (Argau) in die Klage in letzter Instanz verurteilt wird. Die Klage ist durch den Kläger bei dem Richter in Mannheim angetragen worden. Der Richter in Mannheim hat die Klage am 15. April 1905 angenommen. Die Klage ist durch den Richter in Mannheim angetragen worden. Der Richter in Mannheim hat die Klage am 15. April 1905 angenommen.

6) Seite 164: Lotterhos, Friedrich, Kaufmann in Mannheim und Anna Karoline geb. Kiefer.

6) Seite 164: Lotterhos, Friedrich, Kaufmann in Mannheim und Anna Karoline geb. Kiefer.

7) Seite 165: Deibel, Heinrich, Schloffer in Mannheim und Barbara geb. Weig.

Mittelschulgeld.
Das Schulgeld für das III. Quartal 1904/05 für die Oberrealschule und die Reformschule ist heute fällig. Wir ersuchen erwerbsfähige, die fälligen Beträge spätestens am 21. Mai 1905 zu entrichten zu wollen.
Mannheim, 1. Mai 1905.
Stadtkasse:
Höbner.

7) Seite 165: Deibel, Heinrich, Schloffer in Mannheim und Barbara geb. Weig.

8) Seite 166: Deibel, Heinrich, Schloffer in Mannheim und Barbara geb. Weig.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1905 in 12. Teil II, Teil 1 des Tarifes für den Rheinisch-Deutschen Verband (Vertrag mit Süddeutschland) der Nachtrag II eingeleitet.
Karlshof, 27. April 1905.
Gr. Generaldirektion.

Eraurige
D. R. P. — ohne Abzüge laden Sie nach Gewicht an hiesigen bc
C. Fesemeyer
P 1, 3, Reichsstrasse.

Stroh- und Filznüte
Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1905 in 12. Teil II, Teil 1 des Tarifes für den Rheinisch-Deutschen Verband (Vertrag mit Süddeutschland) der Nachtrag II eingeleitet.
Karlshof, 27. April 1905.
Gr. Generaldirektion.

Grosse Badener Geld-Lotterie
Ziehung bereits 20. Mai 1905
3288 Geldgewinne Mark **45,800**
1. Hauptgewinn Mk. 20,000 — 20,000
2. Hauptgewinn Mk. 5000 — M. 5000
3285 Gew. 10 Mk. 20,800 — 20,800
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehl.
J. Stürmer General-Debit-Strassburg i. E., Langstrasse 107.
In Mannheim: A. Schmitt; N. Herzberger; W. Fiskus; G. Eger; G. Hochschwander; Jean Köbler; H. Balm; F. Mariani; M. Hahn & Co.; A. Gremm; Aug. Wendler; A. Dreisbach Nachfolger; Neue Bad. Landeszeitung; In Heidelberg: J. P. Lang Sohn.